

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 14. Mai 1988

Nr.94 (5 722)

Preis 3 Kopeken

Der XIX. Unionsparteikonferenz entgegen

Ein wertvoller Versuch

Im Betriebsvorstand der Bau- und Montageverwaltung Nr. 15 zeigte man mir ein paar Protokolle von Arbeiterversammlungen. „Hier finden Sie viel Aufschlussreiches“, versicherte mir Michail Baigeldinow, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees. Ich interessierte mich vor allem dafür, wie die sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren der XIX. Parteikonferenz der KPdSU eingelöst werden.

Die Bauverwaltung zählt heute zu den führenden Betrieben der Republikhauptstadt. Jahraus, Jahrein vergrößern sich ihre Kapazitäten; viel Aufmerksamkeit schenkt man auch der Erfüllung von Spezialaufträgen, wofür den anderen artverwandten Betrieben bisweilen die Kräfte und Möglichkeiten nicht ausreichen. Hier sei erwähnt, daß die Fachleute der Verwaltung die Aufträge auf höchstem technologischem Niveau ausführen.

„Allein in diesem Jahr haben wir 124 originelle Bauprojekte verwirklicht“, kommentiert Alexander Werner, Ingenieur des Betriebs. „Einfach waren sie nicht; unsere Baubrigaden mußten ziemlich viel Fingigkeit und Energie aufbringen, um der Aufgabe gerecht zu werden.“

Im Grunde genommen, könnten die Brigaden sozusagen ein ruhiges Leben führen, aber die massenhafte Vorbereitung des Übergangs zur wirtschaftlichen Rechnungsführung veranlaßt die Kollektive, nach originellen und kühnen technologischen Lösungen zu suchen und auf diese Weise die nötigen Erfahrungen zu sammeln. Hier drängt sich die logische Frage auf: Wieso übernehmen die Brigaden Einzelarbeiten an anderen Objekten? Ist es denn nicht so, daß der Betrieb auf Kosten seiner Partner experimentiert?

„In keinem Fall“, erklärt Viktor Dolgunow, Brigadier der Montageleute. „Unsere spezialisierte Brigade hat in diesem Jahr gearbeitet für eine Summe von über 523 000 Rubel ausgeführt, dabei wurden 92 Prozent sämtlicher Aufträge von den Fachleuten mit der Note „ausgezeichnet“ eingeschätzt. Wir arbeiten ja nach konkreten Verträgen.“

Ist das für die Bauleute eine Novation? Es stellte sich heraus, daß diese Neueinführung gar nicht so jung ist. Die Spezialisierung, mit der wir es im gegebenen Fall zu tun haben, wird im Betrieb schon mehrere Jahre geübt, nur wurde sie früher nicht so breit betrieben. Die Bewegung ist im Rahmen der Vorbereitung der XIX. Unionsparteikonferenz gestartet worden. Man hat sich das Ziel gesteckt, anderen Baubetrieben unter die Arme zu greifen und auf diese Weise einen möglichst großen Beitrag zur Realisierung des Komplexprogramms „Wohnungsbau '91“ zu leisten.

Hier die Meinung der Partner aus der Verwaltung Nr. 15. Nikolai Sedych, Brigadier am 4. Bauabschnitt des Trusts „Alma-Atakulbystrol“: „Wir schätzen die Neuerung als einen wertvollen Versuch ein, der nicht nur zur Reduzierung der Produktionskosten und des Materialverbrauchs, sondern auch den kooperierenden Brigaden zu rationellem Kräfteinsatz verhilft.“

Gennadi Nowoschilow, Bauleiter im Trust „Jushkastjashstrol“: „Wir haben an der Qualität der Einzelaufträge, die die Brigaden aus der 15. Verwaltung auf vertraglicher Grundlage ausführen, nichts aussetzen. Hauptsache, daß alle Aufträge mit bedeutendem Zeitvorsprung realisiert werden, was unter unseren Bedingungen sehr wichtig ist.“

Nikolai Kalullin, Ingenieur in der Verwaltung „Otdelstrol“: „Wir haben berechnet: Selbst wenn wir die Bauleute nach dem Akkordsystem entlohnen, kommt uns die Ausführung aller komplizierten Aufträge, mit denen es unsere Brigaden bei der Errichtung von Objekten zu tun haben, viel billiger zu stehen. Es ist ein wertvolles Beginnen — wir stimmen dafür!“

Man könnte hiermit bei allen Untersuchungen den Punkt setzen, aber die Sache bleibe unvollendet, wenn über einen weiteren Faktor aus den sozialistischen Verpflichtungen der Bauverwaltung Nr. 15 kein Wort fiel. Das Kollektiv hat sich nämlich vorgenommen, den Umfang der Arbeitsleistungen auf vertraglicher Grundlage um Vierfache zu vergrößern. „Das ist völlig berechtigt“, meint Baigeldinow. „Wozu brauchen wir denn sonst all die teuren Mechanismen und

Ausrüstungen, wenn sie nur zu 50 Prozent genutzt werden? Übrigens weisen unsere Brigaden heutzutage den höchsten Grad der Bautechniknutzung auf. Was wir vor Jahren mit so viel Mühe durchsetzen mußten, hat heute tiefe Wurzeln geschlagen und zeitigt sehr gute Resultate. Wir haben etwa 452 000 Rubel zusätzlicher Einnahmen gesichert und unseren Partnern geholfen, 4 bis 7 Prozent Investitionen überplanmäßig zu erschließen.“

Somit ist die Idee Wirklichkeit geworden. Übrigens machen die Erfahrungen der Alma-Ataer Bauleute in ganz Kasachstan gute Schule; heute werden in über 30 spezialisierten Bauverwaltungen der Republik Hilfeleistungen auf vertraglicher Grundlage erwiesen, was selbstverständlich merklich die Realisierung der Staatspläne fördert. Die Brigaden der Verwaltung spüren gut, daß man ihre Unterstützung braucht und daß man mit ihrer Hilfe rechnet.

Allerdings will man sich im Betrieb mit dem Erreichten nicht zufriedengeben. Es werden neue Ideen realisiert, die noch mehr zur Besserung der ökonomischen Situation in den zahlreichen artverwandten Betrieben beitragen.

Alexander FRANK,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Alma-Ata

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU erörterte auf seiner turnusmäßigen Sitzung am 12. Mai Fragen der Entwicklung der soziologischen Forschung und der Ausbildung der entsprechenden Kader. Auf der Sitzung wurde darauf hingewiesen, daß die Verwirklichung des vom XXVII. Parteitag und den nachfolgenden Plenartagungen des ZK der Partei beschlossenen Kurses auf die Steigerung des Initiativreichums der Werktätigen, die Durchführung einer radikalen ökonomischen Reform, die allseitige Demokratisierung der Gesellschaft und die Erneuerung ihrer geistigen und moralischen Sphäre qualitativ neue Anforderungen an die Soziologie als Wissenschaft und die Nutzung der Ergebnisse soziologischer Forschungen bei der Leitung von gesellschaftlichen Prozessen in der Periode der Umgestaltung stellt.

Das Politbüro unterstützte die Vorschläge des Unionsrates der Arbeits- und Kriegsveteranen über zusätzliche Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Kriegs- und Arbeitsveteranen und zur Einführung einiger Vergünstigungen und Privilegien für sie. Es wurde betont, daß die Fürsorge für die ältere Generation der Sowjetmenschens die Pflicht jedes Arbeitskollektives, aller staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen ist. Es ist wichtig, den Veteranen Achtung und Aufmerksamkeit entgegenzubringen, ihre Wünsche und grundlegenden Bedürfnisse vollständiger zu befriedigen.

Gebilligt wurden die von dem Ministerrat der UdSSR und dem Zentralrat der sowjetischen Gewerkschaften ausgearbeiteten Maßnahmen zur Überwindung des Zurückbleibens beim Bau von Alters- und Invalidenheimen, bei der Verbesserung von Wohnbedingungen von Kriegsinvaliden und -teilnehmern, von Familien der gefallenen Militärangehörigen sowie deren medizinischer Betreuung und Versorgung mit Waren und Dienstleistungen. Es ist vorgesehen, eine Reihe von Vergünstigungen und Privilegien, die für die Kriegsteilnehmer gelten, auf die Personen auszudehnen, die während des Großen Vaterländischen Krieges mit Orden und Medaillen der UdSSR

für selbstlose Arbeit und tadellosen militärischen Dienst in rückwärtigen Truppenteilen, Einheiten und Einrichtungen ausgezeichnet wurden.

Erörtert wurden Briefe von Werktätigen und Veröffentlichungen in der Presse, die dem Bau der kaukasischen Gebirgs-eisenbahn galten. Es wurde für notwendig befunden, den Entwurf der Eisenbahn unter Berücksichtigung der kritischen Bemerkungen und Vorschläge der Öffentlichkeit zu überprüfen und zusätzlich durchzuarbeiten.

Das Politbüro hat den Vorschlag, die Serie „Aus der Geschichte des philosophischen Denkens in unserem Land“ herauszugeben, gebilligt.

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat die Ergebnisse der Begegnung M. S. Gorbatschows mit T. Fuwa, Stellvertreter des Vorsitzenden des ZK der KP Japans, erörtert. Die Begegnung hat das beiderseitige Streben der KPdSU und der KPJ nach der Vertiefung des Zusammenwirkens im Kampf für die Beseitigung der nuklearen Bedrohung und für die völlige Beseitigung der Kernwaffen gezeigt sowie Möglichkeiten für die Erweiterung von Kontakten und des Zusammenwirkens beider Parteien aufgedeckt. Es wurde betont, daß die Unterschiede in den Haltungen zu einigen Fragen die Vertiefung des Zusammenwirkens zwischen der KPdSU und der KPJ nicht behindern können.

Gebilligt wurden auch die Ergebnisse des Treffens M. S. Gorbatschows mit dem Vorsitzenden des Zentralen Exekutivkomitees der Sozialistischen Partei Japans, T. Doi. Die Begegnung bestätigte die Ähnlichkeit der Positionen der KPdSU und der SPJ zu einer Reihe von Fragen der Weltpolitik. Die KPdSU und die SPJ werden den Dialog und die Zusammenarbeit im Interesse der nuklearen Abrüstung, der Gewährleistung des Friedens und der Sicherheit im asiatisch-pazifischen Raum und der Herstellung der guten Nachbarschaft mit Japan fortsetzen.

Das Politbüro erörterte einige andere Fragen der Innen- und Außenpolitik der Partei und des Staates und nahm entsprechende Beschlüsse an.

Aktivisten halten Wort

Ober 30 Brigaden und Abschnittskollektive des Bahnbetriebswerks Semipalatinsk haben drei Brigaden vom ersten Abschnitt geformt, darunter auch die Familiengruppe Kreß. Johann und Alexander betreuen schon sieben Jahre ihre Maschine. Sie vermitteln ihre Erfahrungen gern anderen Kollegen. Sie setzen es durch, daß jede Brigade ihre Fahrpläne genau überprüfe. Mit der Zeit verändern sich die Fahrbedingungen, auch die Witterung stört manchmal die Lokführer. Alle diese Nuancen beeinflussen die Geschwindigkeit und den Kraftstromverbrauch. Kennt man sich aber in allen Feinheiten aus, so ist auch mit Erfolg zu rechnen. Die Aktivisten kennen ihre Fahrstrecken aus dem Effeff, so daß die Zeitpläne auf die Sekunde genau eingehalten werden.

Michael NICKEL
Gebiet Semipalatinsk

Im Betrieb ist es schon zur Tradition geworden: Jedes neue Vorhaben wird von den Lokführern gesteuert.

„Unsere Lokführer geben immer den Ton an“, erklärt Gasis Tuleutajew, Chefdispatcher des Bahnbetriebswerks. „So haben sie beispielsweise beschlossen, in diesem Jahr die Durchlaufzeit des Knotenpunktes um 13 Prozent zu steigern. Natürlich hat diese Bewegung eine Art Kettenreaktion im positiven Sinne hervorgerufen, weil ja die Lokführer allein dazu nicht imstande wären. Hier braucht man die Unterstützung der Einrichter- und Komplettierbrigaden.“

Kultivierung zwischenstaatlicher Beziehungen — eine wichtige Aufgabe der Parteiorganisationen

Wie bereits mitgeteilt wurde, veranstaltete die Kommission für nationale und zwischenstaatliche Beziehungen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans am 11. Mai in Alma-Ata eine wissenschaftlich-praktische Parteikonferenz, gewidmet aktuellen Fragen der Kultivierung zwischenstaatlicher Beziehungen. Das Referat hielt der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans U. D. Dshambekow.

Von den Leninschen Prinzipien der Nationalitätenpolitik der Partei und vom Standpunkt der Erneuerungsideologie ausgehend, die auf dem Februarplenum des ZK der KPdSU von 1988 formuliert wurde, hatten die Konferenzteilnehmer eine umfassende und engagierte Aussprache über die Wege, Formen und Methoden der Vervollkommnung der nationalen und zwischenstaatlichen Beziehungen in der Republik. Es wurde festgestellt, daß der Begriff „Umgestaltung“ immer sicherer in unser Leben einkehrt. Wir lernen jetzt gleichsam von neuem, unser Handeln nach Lenin zu prüfen, und sind bestrebt, in einer Frage wie die zwischenstaatlichen Beziehungen, die uns von unserem Führer vermächte große Völkerfreundschaft zu hüten und zu verstärken.

Das Ziel der im Lande auf der Grundlage der Beschlüsse des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1985, des XXVII. Parteitags und der darauffolgenden Plenartagungen ihres Zentralkomitees eingeleiteten Umgestaltung besteht in der theoretischen und praktischen Wiederherstellung der Leninschen Konzeption des Sozialismus, deren unbestrittene Priorität, um mit M. S. Gorbatschow zu sprechen, dem Arbeitsmenschen mit seinen Idealen und Interessen, den humanistischen Werten in der Ökonomie, in den sozialen und politischen Beziehungen sowie in der Kultur gehört. Besondere Aufmerksamkeit kommt in dieser Konzeption auch Problemen der nationalen Politik der KPdSU sowie den nationalen und zwischenstaatlichen Beziehungen — diesen komplizierten, mehrschichtigen Erscheinungen der gesellschaftlichen Entwicklung — zu.

Die gegenwärtige Etappe der revolutionären Umgestaltung, die Novation der aufkommenden Aufgaben fordern beharrlich auch ein höheres Niveau der theoretischen Erkenntnis der sich vollziehenden Wandlungen, eine tiefere Erfassung der Gesetze, der Prinzipien des Sozialismus und all seiner Werte. Vom Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Arbeit der Kasachischen Republikparteiorganisation bei der internationalistischen und patriotischen Erziehung der Werktätigen“ ausgehend, rückten die Parteiorgani-

sationen der Republik die Beschleunigung des Tempos der sozialökonomischen Entwicklung, die Wiederherstellung der sozialen Gerechtigkeit und die Durchsetzung des Gefühls gegenseitiger Achtung in den Beziehungen zwischen Menschen verschiedener Nationalitäten in den Vordergrund.

Das ist schon an und für sich keine leichte Aufgabe. Dabei wird sie noch dadurch kompliziert, daß man zugleich genötigt ist, die zahlreichen Störfaktoren des lastenden Erbes der sogenannten Stagnationsperiode zu beseitigen. Zu jener Zeit wurden in der Republik bekanntlich ernsthafte Fehler bei der Verwirklichung der Nationalitätenpolitik der Partei gemacht, der Kampf gegen die Erscheinungen von Chauvinismus, Nationalismus und Ressortgeist wurde auf den Nullpunkt gebracht, die Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit wurden verletzt. Entwendungen sozialistischen Eigentums, Mehreintragen und Bestechlichkeit gewannen großes Ausmaß.

Die Kader wurden vorwiegend nach Stammesmerkmalen ausgewählt, danach, wessen Vertreter leitende Posten in den oberen Stockwerken der soherarch erichteten „Pyramide“ innehatten. Ganze Rayons und Gebiete erwiesen sich als „unzuverlässig“ und „zweitrangig“ bei der Beförderung der Kader in die Zentrale. Viele ließen sich nicht nur durch ihre nationale, sondern auch ihre Stammesexklusivität berauschen. Zur großen Genugtuung der früheren Republikleitung posaunte die offizielle Propaganda hinaus, Kasachstan sei ein muster-gültiges Beispiel für die Lösung der nationalen Frage, ein „Planet der hundert Sprachen“, ein „Labor der Völkerfreundschaft“. Dabei gab Kasachstan aber eine Stellung nach der anderen auf. Die im Bereich der nationalen Beziehungen begangenen Fehler wurden verschwiegen, einigermassen ernste Erforschungen der realen Wirklichkeit wurden nicht vorgenommen.

Im Zusammenhang damit wurde unterstrichen, daß es bei der Realisierung des Komplexes von Maßnahmen zur Kultivierung zwischenstaatlicher Beziehungen notwendig ist, beständig die Diאלektik des Internationalen und Nationalen, des Allgemeinen und Besonderen zu berücksichtigen. Man muß den realen Stand der nationalen und zwischenstaatlichen Beziehungen tiefstufend und allseitig analysieren, die zur Gewohnheit gewordenen Formeln und Charakteristiken neubewerten, das Erreichte nicht nur mit der vergangenen Etappe, sondern auch mit den Entwicklungsper-

(Schluß S. 2)



Hochbetrieb auf den Ackerfeldern

Warmes Frühlingwetter ist nun eingetreten. Die Feldbauern des Gebiets Nordkasachstan haben mit den Maßnahmen zur Gewährleistung des Verdunstungsschutzes und der Aussaat früher Sommergetreide- und Schotenkulturen begonnen. Die Mitglieder

der Jugend-Feldbaubrigade des Kolchos „Worowski“ werden 4 500 Hektar Getreidefläche, darunter 2 200 Hektar nach der Intensivtechnologie bestellen. Die jungen Feldbauern wollen 18,5 Dezentonnen Getreide pro Hektar ernten. Die vorbildlichen Mechanisato-

ren und Komsomolzen Sh. Shetpilsow, B. Shungulyshin, der Kommunist N. Schinkorenko und ihr Brigadier A. Marussitsch. (Bild oben).

Während in den nördlichen Neulandgebieten mit den Feldarbeiten erst begonnen wird, geht die Aussaat im Versuchsgut „50 Jahre Kasachische SSR“ des Rayons Kegen, Gebiet Alma-Ata, bereits dem Ende zu.

Die Feldbaubrigade Tursynbek Kulanschijs aus der zweiten Abteilung des Agrarbetriebes ist gegenwärtig mit der Aussaat von Sommergetreide beschäftigt. In gezählten Tagen muß der Samen in den Boden gebracht werden und das auf einer Fläche von 1 500 Hektar. Die Feldbauern, die nach Pachtverträgen arbeiten, tun alles, um die wichtige Kampagne erfolgreich zu vollenden.

Shumatal Schurschitabajew (Bild unten), Leiter einer Arbeitsgruppe, die nach Pachtvertrag arbeitet, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, des Ordens „Zeichen der Ehre“, ist seit 18 Jahren als Mechanisator tätig. In dieser Zeit hat er reiche Erfahrungen gesammelt. Zu Ehren der XIX. Unionsparteikonferenz will der Kommunist den Plan für drei Jahre des Fünfjahresplans vorfristig erfüllen. Diesem Ziel ist er schon sehr nahe.

Fotos: KasTAG



Verpflichtungen werden eingelöst

Immer neue Kraftfahrerkollektive des Gebiets Ostkasachstan schließen sich dem patriotischen Vorhaben an, das zum Ziel hat, die Halbjahrespläne 1988 zur Erfüllung der XIX. Unionsparteikonferenz zu erfüllen. Dieser Tage wurden in den Kraftfahrerkollegenbetrieben die Ergebnisse des sozialistischen Leistungsvergleichs ausgewertet. Die besten Kennziffern haben die Kraftfahrerkollegen des Sowchos „Schemonachinski“ aufzuweisen, die den Grad der Transportmittelnutzung auf 2,9 brachten. Alexander KLEMPNER

Panorama

Genf

Fortschritte sind möglich

Für Vor-Ort-Kontrollen auf Verdacht der C-Waffen-Produktion hat sich erneut der Leiter der sowjetischen Delegation zur Genfer Abrüstungskonferenz, Botschafter J. Nasarkin, ausgesprochen. In einem TASS-Interview kritisierte er die Haltung einiger westlicher Länder, die in solchen Maßnahmen eine „Beinträchtigung“ der privaten Industrie sehen. Die geplante C-Waffen-Konvention, erläuterte er, verfolge das Ziel, nicht nur die chemischen Waffen zu vernichten, sondern auch jede Möglichkeit ihrer Produktion auszuschalten. Die internationalen Kontrollorgane, die gebildet werden, müssen das Recht und die Möglichkeit haben, Betriebe der marktorientierten Industrie zu überprüfen, in denen chemische Waffen produziert werden können.

New York

Die Vereinbarungen einhalten

Der UNO-Botschafter Afghanistans, Schah Mohammad Dost, hat die Aufmerksamkeit des UNO-Generalsekretärs auf unwürdige, politisch motivierte Versuche gelenkt, die Diskussion über die neue Frage — „Wirtschaftliche und soziale Hilfe für Afghanistan“ — auf der ECOSOC-Frühjahrstagung zu verhindern. Die afghanische Regierung hat

Die Farmarbeiter sind zufrieden

Mit jedem Jahr verbessern sich die Arbeitsbedingungen der Farmarbeiter des Kolchos „Karl Marx“ im Rayon Kustanai.

Gegenwärtig werden die Viehzüchter jeden Morgen direkt auf der Farm warm geköstigt. Stets geöffnet sind hier die Duschräume. In der Zentralstiedung gibt es im Viehzucht-komplex sogar ein Badehaus, und in den Farmen der Sowchosabteilungen sind Saunas eingerichtet. In den gut ausgestatteten Entwicklungsräumen hat jeder Farmarbeiter seinen ei-

genen Spind für die Arbeitskleidung. Hier gibt es auch eine Trockenkammer für das Schuhwerk.

Einmal in der Woche werden die Farmarbeiter von den Medizinerinnen Ludmilla Remel und Ludmilla Sperling besucht. Sehr oft kommt zu ihnen auch die Bibliothekarin Anna Weinberger. Schmackhafte Speisen für die Melkerinnen, Kälberwärterinnen und Viehpfleger bereiten die Köchinnen Ida Markstädter, Tatjana Herbersdorf, Olga Eisenkrein

und Olga Markstädter. Das Menü wird vom Technologen für Gemeinshaftsverpflegung Lydia Molodych kontrolliert und bestätigt.

Die Farmarbeiter sind nun mit der Fürsorge, die man um sie trägt, sehr zufrieden. Diese Aufmerksamkeit ist wirklich ein Grund, um sich zu freuen. Denn wenn man sieht, daß man sich um einen bemüht, ist man bestrebt, noch besser zu arbeiten. Ludmilla KEIL
Gebiet Kustanai

Kultivierung zwischennationaler Beziehungen — eine wichtige Aufgabe der Parteiorganisationen

(Schluß)

spektiven vergleichen. Bei dieser Analyse müssen, was sehr wichtig ist, verschiedene Standpunkte, Meinungen und Diskussionen vertreten sein — all das, was den sozialistischen Meinungsppluralismus ausmacht.

Eine der wichtigsten Richtungen der Festigung der Bruderbande Kasachstans mit anderen Republiken unseres Landes, so stellen die Konferenzteilnehmer fest, ist die konsequente und beharrliche Vergrößerung des wirtschaftlichen und kulturellen Beitrags der Republik zum einheitlichen Volkswirtschaftskomplex der UdSSR und der geistige Reichtum des sowjetischen Volkes. Es gilt, größtmöglich die Einhaltung der Verpflichtungen bei der Erzeugnislieferung anzustreben, und sie als internationalistische und patriotische Pflicht der Arbeitskollektive und jedes Werktätigen vor dem ganzen Land und vor den anderen Schwesterrepubliken zu betrachten.

Eine unerlässliche Voraussetzung für die erfolgreiche Lösung dieser Aufgabe muß die Organisation einer ernstlichen, zielstreben und beharrlichen Arbeit zur Bildung nationaler Formationen der Arbeiterklasse sein. Auf der Konferenz wurde folgende Tatsache akzentuiert. In der Republik übersteigt heute der Anteil der werktätigen Kasachen in der Industrie nicht 13 bis 15 Prozent. Deren Zahl im Hüttenwesen, in der Kohlenindustrie, im Eisenbahntransport und in einer Reihe anderer Industriezweige geht zurück.

Zugleich machen Kasachen 90 Prozent der auf Umtriebsweiden Arbeitenden aus. Diese Situation kann natürlich nicht als normal bewertet werden, da gerade die Arbeiterklasse in der Industrie Träger der proletarischen Denkweise und Ideologie ist. Daher ist auch die sachkundige Lösung des Problems der Herausbildung nationaler Arbeitskräfte ein bedeutender Faktor der Kultivierung internationaler Beziehungen.

Es wurden die Gründe für eine so mäßige Lage genannt. Der Anteil der kasachischen Jugend in den Berufsschulen Alma-Atas verringerte sich in den letzten ein bis zwei Jahren um mehr als die Hälfte. Nicht besser ist es darum in Aktjubinsk, Karaganda, Tschimkent und Ust-Kamenogorsk, in den meisten anderen Industriezentren bestellt. Die Betriebe, allgemeinbildende und Berufsschulen, die Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen koordinieren nicht ihre Bemühungen in dieser Sache und handeln nach wie vor losgelöst. Selbstverständlich werden auch nicht die entsprechenden Anforderungen an die Betriebsleiter gestellt.

Die Redner schlugen konkrete Wege zur Lösung dieses akuten Problems vor, zum Beispiel in jedem Gebiet, in jeder Stadt und in jedem Rayon, ja in jedem Kollektiv ein Programm der Bildung

nationaler Kader der Arbeiterklasse und ein System von Maßnahmen zur Erhöhung des beruflichen Könnens der Arbeiter auszuarbeiten und eine Patenbewegung von internationalem Charakter zu entwickeln.

Es gilt, sagten die Redner, ein Aufgebot der Jugend kasachischer und anderer Nationalitäten zu ihrem Praktikum und ihrer Ausbildung in größeren Industriebetrieben anderer Schwesterrepubliken zu organisieren, Maßnahmen zum rationellen Einsatz der Arbeitskräftressourcen einzuleiten und die Teilnahme der Werktätigen der Republik, besonders der Jugend, an der Erschließung neuer Regionen unseres Landes zu erweitern.

Die Parteiorganisationen verlegen den Schwerpunkt der gesamten Arbeit in die Arbeitskollektive, wo die Aufgaben der Kultivierung zwischennationaler Beziehungen konkreter und ergebnisreicher gelöst werden, wo sich die Initiative bei der Durchführung der neuen Wirtschaftsreform, der Erweiterung der Demokratie, der Durchsetzung der Offenheit entfaltet.

Als Beweis einer tatsächlichen Sicherung der Gleichheit aller Nationen und Völkerschaften, hieß es auf der Konferenz, kann der Umstand dienen, daß in den Schulen der Republik der Unterricht in Kasachisch, Russisch, Uigurisch, Usbekisch und Tadshikisch erteilt wird. Deutsch, Koreanisch und Dunganisch werden als Muttersprache und Türkisch als Fremdsprache gelehrt. Es gibt jedoch auch hier viele Probleme. Nehmen wir zum Beispiel die kasachische Sprache.

In letzter Zeit wird deren Rolle und deren Platz im gesellschaftlichen und staatlichen Leben der Republik in der Presse und auf verschiedenen Tribünen diskutiert. Es wurde zur Norm, daß die kasachischen Schulen so gut wie alle Unterrichts- und Anschauungsmittel in ihrer Muttersprache erhalten. Man verleiht sich gleichgültig zum Unterricht der kasachischen Sprache und zu ihrer praktischen Anwendung.

Die Literatur wurde schlecht verbreitet, die Auflagen kasachischer Bücher sanken, keine Mühe gab man sich um die Geschäftsführung in Kasachisch sowohl in den zentralen als auch in den örtlichen Organen. Oft brachte die Post in Kontor Briefen, Klagen und Eingaben von Menschen in Kasachisch, und sie bekamen Antworten auf Russisch — wegen Mangels an Sachbearbeitern, die diese Sprache kennen, sowie an Schreibmaschinen. Nicht geführt wurde die Simultanübersetzung von Referaten und Reden auf Tagungen der Sowjets der Volksdeputierten.

Bei der Lösung von Aufgaben der Sprachpolitik unterstützen die Konferenzteilnehmer, müssen wir von der heutigen objektiven Realität ausgehen. Sie diktiert

die Notwendigkeit eines Parallelbestehens der kasachischen Sprache und einer Sprache des Verkehrs zwischen den Nationen, wie es die russische Sprache ist, in der Republik.

Es gilt deshalb, einen Komplex von Maßnahmen zur Durchsetzung und Entwicklung der Zweisprachigkeit (Nationalsprache — Russisch) zu ergreifen und die Einhaltung der verfassungsrechtlichen Grundlagen der Bildung und Schriftführung in den nationalen Sprachen zu sichern.

Es ist auch notwendig, günstigere Bedingungen für das Erlernen der russischen Sprache zu schaffen, die als Sprache des zwischennationalen Verkehrs gewählt wurde, sowie die nötigen Maßnahmen zur Hebung der gesellschaftlichen und erzieherischen Funktion der kasachischen Sprache zu ergreifen. Viele Redner äußerten die Meinung, daß man die Ausbildung pädagogischer Kader für Schulen und Vorschulrichtungen verbessern muß, wenn realer Bedarf und der Wunsch vorliegt, Zirkel für Erlernen der kasachischen Sprache durch andere Nationalitäten zu bilden.

Besondere Aufmerksamkeit schenkte man auf der wissenschaftlich-praktischen Konferenz der internationalistischen und patriotischen Erziehung der Jugend. Hier müssen die ruhmreichen revolutionären Kampf- und Arbeitstraditionen der KPdSU und des multinationalen Sowjetvolkes sowie das überaus reiche Gedankengut W. I. Lenins genutzt werden. Gute Erfolge werden dort erzielt, wo die internationalistische und patriotische Erziehung auf tiefem Kenntnisstand der Geschichte der UdSSR, der Unionsrepubliken, des Heimatortes, der Völkerfreundschaft und der Aneignung des geistigen Reichtums des multinationalen Sowjetvolkes beruht.

Zugleich wurde im Bericht und in den Ansprüchen darauf verwiesen, daß hier mehr Beispiele anderer Art vorhanden sind. So befassen sich viele Hochschulen vorzugsweise mit der „Regelung“ der nationalen Zusammenhänge der Studenten, mit dem Errechnen der sattsam bekannten „Prozentsätze“ ohne dabei die entstandene Situation tiefgehend zu durchdenken. Dabei ist sogar aus einer oberflächlichen Untersuchung der Sachlage in den Hochschulen ersichtlich, daß der Unterrichts- und Erziehungsprozess hier vielfach nicht auf die ideologisch-moralische und staatsbürgerliche Erziehung der Jugend ausgerichtet ist. Auch der Unterricht in den Gesellschaftswissenschaften sowie in der Theorie der nationalen Frage muß verbessert werden.

Soziologische Forschungen, die die Wissenschaftler der Akademie der Wissenschaften der UdSSR unter den Studenten Alma-Atas und anderer Großstädte unserer Republik durchführten, haben

gezeigt, daß ein beträchtlicher Teil der Studentenschaft sich nicht für gesellschaftspolitische Fragen interessiert, sich schlecht in der Praxis der nationalen und zwischennationalen Beziehungen sowie in den Prinzipien der ökonomischen Beziehungen zwischen den Republiken zurechtfindet. Viele der Befragten sind der Ansicht, daß die Kasachische SSR den anderen Republiken mehr gibt, als sie von ihnen bekommt. Einige von ihnen glauben sogar, daß die Religion jahrhundertlang eine Beschützerin der Bräute und Traditionen war, denn sonst würde man „den 1000. Jahrestag der Übernahme des Christentums in Rußland nicht begehen“, und daß die atheistische Arbeit also nutzlos und sogar schädlich sei.

Das zeugt davon, daß man mit der Umgestaltung der Arbeit in einer Reihe von Hochschulen praktisch noch nicht begonnen hat. Der Ausbildung künftiger Spezialisten wird nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt, die individuelle Erziehungsarbeit mit den Studenten läßt zu wünschen übrig, die Rolle der Selbstverwaltung der Studenten wird unterschätzt. Nicht effektiv genug gestalten die Sektoren und Kommissionen für zwischennationale Beziehungen der Parteikomitees ihre Tätigkeit, die oft dort Probleme suchen, wo es sie nicht gibt, und die nationalen Besonderheiten betonen, statt sich mit der Propaganda der gesamtsowjetischen Werte zu befassen.

Eine wichtige Rolle bei der Kultivierung der zwischennationalen Beziehungen müssen die Arbeitskollektive spielen, die schon längst als Grundzellen des sozialistischen Gemeinschaftslebens zu betrachten sind. In Kasachstan sind die meisten Arbeitskollektive multinational. Doch es gibt auch nicht wenige, wo Vertreter nur einer Nationalität beschäftigt sind. Dabei ist das Arbeitskollektiv ein Bindeglied zwischen seinen einzelnen Mitgliedern und der ganzen sozialistischen Gesellschaft. Beim richtigen Vorgehen erfolgen da positive Wandlungen im Bewußtsein und in der Psychologie der Menschen, werden sozusagen zwischennationale Beziehungen höheren Grades behauptet.

Es wäre jedoch falsch, die multinationalen Arbeitskollektive als einzige soziale Phänomene zu betrachten, in denen sich die internationalistischen Charakterzüge auf effektivste Weise entwickeln. In solch ein Extrem verfallen nicht selten Organisatoren der internationalistischen Erziehung, manche Partei-, Komsomol- und Wirtschaftsfunktionäre, ja sogar Journalisten, wenn sie eindeutig behaupten, daß ein multinationales Arbeitskollektiv produktiver als ein mononationales sei.

Dies ist ein selbsem Wesen nach falscher Standpunkt: erstens wird

ein Kollektiv dem anderen entgegengestellt, und zweitens wird dadurch die sogenannte „voluntaristische Internationalisierung“ heraufbeschworen, wenn aus Prinzip Produktionsbrigaden und Arbeitsgruppen aus Menschen gebildet werden, die nach Neigungen und Charakter einander entfernt sind, deren psychologische Vereinbarkeit nicht berücksichtigt wird. Der Prozeß der Internationalisierung benötigt einerseits keine künstliche „Stimulierung“, andererseits schadet ihm nationale Abkapselung und Absonderung.

Den Beziehungen in den multinationalen und mononationalen Kollektiven müssen feste Prinzipien der Treue, Vertrauen und Achtung, Strenge jedem Arbeiter gegenüber unabhängig von seiner nationalen Zugehörigkeit zugrunde liegen.

In der Erziehung und ständigen Vervollkommnung der Kultur der zwischennationalen Beziehungen, der Festigung der Freundschaft und gegenseitigen Verständigung läßt sich die Rolle der Massenmedien nicht hoch genug einschätzen. Zeitungen und Zeitschriften, Fernsehen und Rundfunk behandeln heute kühner als früher die komplizierten Fragen der nationalen und zwischennationalen Beziehungen. Aber auch da gibt es nicht wenig Probleme. So zum Beispiel tragen selbst die umfangreichsten Publikationen in der Republikpresse rein informative Charakter, darin wird nicht der Versuch unternommen, in die Feinheiten und Nuancen der zwischennationalen Kontakte einzudringen.

Die Redaktionen der Zeitungen, des Fernsehens und des Rundfunks haben allen Grund, sich einmal umzublicken, alles, was in der Beleuchtung der internationalen Probleme geleistet worden ist, auszuwerten, und daraus die nötigen Lehren und entsprechenden Schlußfolgerungen zu ziehen. Sollen solche Publikationen lieber seltener erscheinen, dafür aber müssen sie tiefer in das Leben eindringen. Jeder Beitrag, jede Korrespondenz zu diesem Thema muß die Aufmerksamkeit des Lesers auf sich lenken, zu Überlegungen anregen, ihn von der Notwendigkeit der unmittelbaren persönlichen Teilnahme an der Festigung unseres multinationalen Staates überzeugen.

Bei uns dürfen keine Zweifel darüber aufkommen, unterstrichen die Konferenzteilnehmer, daß man nur durch tiefe Kenntnis der Geschichte, des geistigen Potentials des Volkes und seiner Sprache seine Achtung gegenüber der Würde und Ehre, der Kultur der jeweiligen Nation offenbaren kann. Daher ist es so wichtig, weitgehend zur gegenseitigen Bereicherung der Kulturen beizutragen. Abal Kunanbajew, Tschokan Walichanow, Ibral Altynsarin, Sultanmachmud Toralgyrow, Schakarim Kudalberdyjew — jeder von ihnen hat die unerschöpflichen Reichtümer der fortschrittlichen russischen Kultur dem kasachischen Volk auf seine Art genital erschlossen.

Ihre Traditionen wurden von Saken Seifullin, Illas Dshansugurov, Selmet Mailin fortgeführt. Einen unschätzbaren Beitrag zu unserer gemeinsamen Schatzkammer — zur Festigung der Freundschaft des kasachischen und rus-

sischen Volkes haben Muchar Auesow und seine Zeitgenossen Sabit Mukanow, Gabit Musrepow, Dmitri Snegin, die ihnen folgenden Generationen von Schriftstellern in der Gestalt A. Nurpelsow, O. Sulejmenow, A. Alimshanow geleistet.

Zugleich aber begannen manche Literaturschaffende an der Grenze der 70er — 80er Jahre in ihren Werken die reale Wirklichkeit der Republik ohne Berücksichtigung des Verhältnisses zwischen dem Nationalen und Internationalen zu behandeln, andere neigten immer mehr zum nationalen Egoismus, der Sippenostalgie und zu ethnischen Archaismen.

Man muß sich schonernd zur Vergangenheit verhalten und keinerlei Spekulationen und Verdrehungen von Tatsachen zulassen, um zu beweisen, daß diese oder jene Nation von jeher auf dem gegebenen Territorium wohnte, das zur Zeit von Hunderttausenden Vertretern anderer Völker besiedelt ist. Nicht überflüssig war die Mahnung an einige Autoren: Es wird niemandem gelingen, das Rad der Geschichte zurückzudrehen!

In der Republik entsteht ein gewisses System für die Steuerung der Prozesse der Vervollkommnung der zwischennationalen Beziehungen. Es sind Abteilungen und Kommissionen für nationale und zwischennationale Beziehungen im ZK und in den Gebietspartei Komitees, im Obersten Sowjet der Kasachischen SSR und in den örtlichen Sowjets der Volksdeputierten, in den Gewerkschafts- und Komsomolorganen geschaffen worden, die ihren Wirkungsbereich, ihre Ziele und Aufgaben, die Formen und die Methoden ihrer Arbeit exakt festgelegt haben.

Ein Maßnahmenkomplex für Erziehung zu einer hohen Kultur der zwischennationalen Beziehungen steht eine vorrangige Lösung solcher unaufschlebbaren Aufgaben voraus wie Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, Wohnungen und Bedarfsartikeln, sowie den Bau von Autostraßen, Erfüllung von Vertragslieferungen, Verwirklichung einer radikalen Wirtschaftsreform.

Das Suchen nach Wegen, Formen und Methoden der Vervollkommnung der nationalen und zwischennationalen Beziehungen wird somit fortgesetzt. Und unsere Konferenz, unterstrichen die Redner, ist eine der Richtungen dieses Suchens. Die Gewähr für Erfolge auf diesem Wege muß das unter den Verhältnissen der Umgestaltung maximal realisierte Potential der sozialistischen Demokratie sein, das Denk- und Redefreiheit, offenen und weitgehenden Meinungsstreit und kritische Erfassung der Realität mit sich bringt.

Die Gedanken und Ideen, die auf der Konferenz erklangen, brachten ein einheitliches Streben, die Bereitschaft zur edlen Sache der Behauptung internationalistischer Verhaltensnormen, der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Nationen und Vertretern verschiedener Nationalitäten zum Ausdruck.

Das Schlußwort auf der Konferenz hielt der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin.

(KasTAG)

Ihrer Verantwortung stets bewußt

Gegenwärtig gibt es wohl in jedem Betriebskollektiv die Arbeiter-Familiendynastien: Die Söhne erben die Berufe ihrer Väter, und die Töchter treten in die Fußtapfen ihrer Mütter. Ganz großartig steht es damit bei Valentin und Erich Schmidt aus dem Thälmann-Kolchos, deren alle vier Söhne auf der hiesigen Viehfarm ihr Bestes geben.

Auf die müßigen Fragen der neugierigen Menschen, wie es dem Vater und der Mutter gelang, ihre Kinder für ihre Sache zu gewinnen, erwidern die beiden gutmütig: „Wir haben unsere Jungen nie mit Gewalt auf die Farm mitgezogen. Und wenn sie schon zu uns kamen, eilten wir durchaus nicht, die Mistgabel in ihre Hände zu drücken und dabei zu sagen: „Macht, wie wir das tun!“

Erich und Valentin Schmidt vermieden es überhaupt, den Kindern die Leviten zu lesen, sie über den Sinn des Lebens und das Ansehen ihrer Berufe zu belehren. Die Arbeit nahm fast den ganzen Lichttag in Anspruch, und es blieb fast keine freie Zeit, um die Kinder zu „erziehen“.

Die Jungen trafen ihre Berufswahl selbst. Die Landsleute können sich gut daran erinnern, wie die beiden älteren Brüder, Wolde- und Viktor, von klein auf frühmorgens zur Farm liefen. Anfangs war es nur der Wunsch, ein Pferd zu reiten und es dann in die Schwemme zu führen, nachher aber eilten die Brüder auf die Farm hauptsächlich deshalb, um ihren Eltern nach Kräften zu helfen. Die Farmleute gewöhnten sich an die Jungen dermaßen, daß sie die beiden für ihre- resgleichen hielten. Die Zeit eilte schnell dahin. Bald darauf kamen noch zwei Brüder — Leo und Valeri auf die Farm.

Die Lebens- und Arbeitsläufe dieser Burschen sind einander sehr ähnlich. Man kann deswegen mit Recht behaupten, daß sie vom gleichen Schlag wie ihre Eltern sind. Schule, Farm, Wehrdienst, Rückkehr ins Vaterland und wiederum die Farm. Diesen Weg gingen alle Söhne von Valentin und Erich Schmidt. Aber den geselligen, mittelsamen Charakter der Mutter und ihre Liebe zur Laienkunst erbt nur Viktor.

Erst behandelte man im Komsomolkomitee des Thälmann-Kolchos die Vorbereitung auf einen bevorstehenden Feiertag. Es ist hier bereits zur Tradition gekommen, das Kulturprogramm einer beliebigen Massenveranstaltung gemeinsam zu erörtern und es auch kollektiv zu gestalten. Der Löwenanteil dieser Arbeit liegt gewöhnlich auf den Schultern der Jugend. Wenn nötig, werden dazu auch Schüler oder Vertreter der älteren Generationen herangezogen. Und in unserem Fall stellte es sich heraus, daß es Sänger und Tänzer mehr als genug gab, an Schwänkeerzählern aber nach wie vor recht schön mangelte.

Viktor Schmidt bat, diese Pflichten ihm zu übertragen. Seine erste Darbietung erntete viel Beifall und wurde von den Zuhörern sehr herzlich aufgenommen. Jetzt, wenn die Dorfjugend eine Veranstaltung im Sinne hat, bereitet sich auch Viktor Schmidt darauf vor.

Die drei anderen Brüder offenbarten keine sonderlich hohe laienkünstlerische Begabung. Aber man kennt sie im Heimatdorf als äußerst verantwortliche junge Leute, die viel „Grips im Kopf“ haben und auf die in jeder Hinsicht Verlaß ist.

Wie es sich gehört, machte sich der ältere Bruder Wolde- als erster selbständig. Er heiratete die Melkerin Lena Polyga und kaufte sich ein altes Häuschen. Lena stammt aus einer Viehzüchterfamilie; sie war Mitglied des Komsomolkomitees des Thälmann-Kolchos. Gegenwärtig ist sie im Urlaub und sorgt für ihr kleines Töchterchen Tanja. Ihr altes Häuschen erfordert viel Pflegearbeit. Freilich hat der Kolchosvorstand bereits versprochen, der jungen Familie Schmidt in nächster Zukunft eine moderne Wohnung zuzuweisen. Vorläufig aber leisten Wolde- und Valeri ihm den nötigen Bestand: Sie renovierten das Haus, machten Ordnung im Bauernhof, denn zu jeder Zeit gibt es hier viel Arbeit.

Bald soll in der Familie Schmidt der jüngere Sohn Valeri feierlich zum Wehrdienst verabschiedet werden. Alle Kollegen, Nachbarn, Freunde und die Familienangehörigen werden ihm natürlich das baldige Wiedersehen wünschen, denn unser Neulandboden braucht solche Menschen wie die Schmidts.

Viktor ROCKEL

Gebiet Zellnograd

(KasTAG)

Erfreuliche Ergebnisse



Antwort auf Kritik

Die lahmgelegte „Mobil“-Reihe

In ihrer Ausgabe vom 18. März 1988 (Nr. 54) veröffentlichte die „Freundschaft“ den Beitrag „Die lahmgelegte „Mobil“-Reihe“.

Das Ministerium für Bauwesen der Kasachischen SSR teilt als Antwort auf die Kritik mit, daß der Trust „Altawinezstrol“ in der Zeitspanne von 1980 bis 1984 sich mit der Rekonstruktion des Betonwerks Ust-Kamenogorsk befaßte, um es gemäß dem von dem Ministerrat der UdSSR am 12. Februar 1979 bestätigten Bautitel auf die Herstellung von Fertigteil für die Häuser der Großplattenhäuserreihe III-135 umzustellen. Gleichzeitig begann der Trust auf dem als Hauptgebäude des zu rekonstruierenden Betonwerks angrenzenden Bauplatz eine Halle für Stahlbetonerzeugnisse mit einer Kapazität von 15 000 Quadratmeter Wohnfläche zu errichten, die Großplatten für Wohnhäuser der Serienreihe 85 und 86 produzieren soll.

Außerdem schlug die ehemalige Bauverwaltung „Glawostokstrol“ vor, angesichts des bedeutend zu vergrößernden Umfangs des Wohnungsbaus im Gebiet Ostkasachstan die Kapazität des Wohnungsbaukombinats bis auf 180 000 Quadratmeter Stahlbetonfertigteile für die Wohnhäuser der Serie III-135 zu vergrößern, und zu diesem Zweck die im Bau begriffene Abteilung für Stahlbetonfertigteile auszunutzen. Das Ministerium für Bau von Schwerindustriebetrieben der Kasachischen SSR und das Ministerium für Buntmetallurgie der Kasachischen SSR erörtern diesen Vorschlag. Dabei hielt man es für möglich, zusätzliche Geldmittel in den Kostenvoranschlag zur Erweiterung des Ust-Kamenogorsker Titan-Magnesium-Kombinats einzuschließen, was in den Unionsministerien Unterstützung fand. Das Staatliche Plankomitee beim Ministerrat der UdSSR und das

Zur erfolgreichen Durchführung ökonomischer Wandlungen tragen vielfach die Geschlossenheit des Kollektivs, die Erfahrungen und das berufliche Können seiner Stammarbeiter bei.

Zum Tag der Eröffnung der XIX. Unionspartei-Konferenz will man im Betrieb die Halbjahresaufgabe vorfristig erfüllen und zusätzlich Erzeugnisse im Werte von 40 000 Rubel produzieren.

Unsere Bilder: Ein Vorbild in der Arbeit im Werk ist der Montageschlosserbrigadier Nikolai Grin, Träger des Ordens „Zelchen der Ehre“; in der mechanischen Abteilung geben Wolde- und Valeri Kramarow und Heinrich Berg den Ton an.

Fotos: Jürgen Witte



Auch das Ausbleiben der Typen-Wohnblöcke hatte eine Hin- auszögerung der Termine beim Ausbau des Ust-Kamenogorsker Wohnungsbaukombinats zur Folge. Das Forschungsinstitut „KiewNIIEP“ hatte die Erarbeitung dieser Wohnblöcke bereits 1987 abzuschließen, was die rechtzeitige Herstellung der entsprechenden Formoren, Schalungsräume und Fertigungsmittel unmöglich machte.

Der Ausbau der Kapazitäten des Wohnungsbaukombinats Ust-Kamenogorsk um 80 000 Quadratmeter ist zur Zeit in die Objektliste aufgenommen worden, die die Inbetriebnahme der Produktionskapazitäten für den Ausstoß von Stahlbetonkonstruktionen, Großplatten und anderen Bauelementen für den Großplattenbau gemäß den Staatsaufträgen für das Jahr 1988 vorsieht. Der Protokollbeschluß bezüglich der erweiterten Objektliste ist von den Stellvertretern des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR L. A. Woronin und J. P. Batalin bestätigt worden.

Leonti DJADETSCCHKO, Stellvertreter des Minister für Bauwesen der Kasachischen SSR

Wirtschaftlich vorgegangen

Die Rentabilität und das Niveau der Arbeitsproduktivität sind jetzt die Hauptkennziffern des sozialistischen Wettbewerbs im Kollektiv der Erdöl- und Erdgasgewinnungsverwaltung „Komsomolneft“. Obwohl die Dauerschichtbrigade K. K. Konyssow und S. Djuşebajew etwas weniger Erdöl als ihre Kollegen gewonnen hat, ist sie als Sieger aus dem Wettbewerb hervorgegangen. Da zu haben die besten ökonomischen Kennziffern sowie die vorbildliche Arbeits- und Fertigungsdisziplin beigetragen. Die vollständige wirtschaftliche Rechnungsführung veranlaßte, viele

Prioritäten zu revidieren. Einer überstürzten Inbetriebnahme neuer Bohranlagen bevorzugten die Erdölgeviner den sorgfältigen Aufschluß vernachlässigter Bohrungen. Seit Jahresbeginn wurden 35 davon — 7mal mehr als geplant — wiederhergestellt. Das ermöglichte, die Arbeitsproduktivität um etwa 10 Prozent zu steigern und zusätzlich 25 000 Tonnen Brennstoff zu erhalten. Zu Ehren der XIX. Parteikonferenz will man hier den staatlichen Auftrag vorfristig erfüllen.

(KasTAG)

Vertragskollektive sind tonangebend

Die Schafzüchter des Rayons Dshambetj Gebiet Uralsk, haben eine wichtige Kennziffer ihrer Verpflichtungen erfüllt: Von jedem Feinwollmutterschaf haben sie ein Lamm erhalten. Schrittmacher im Wettbewerb zu Ehren der XIX. Unionspartei-Konferenz wurde die Familienbrigade des Oberschäfers To-

le- gen Akbaljew aus dem Sowchos „Kossubinski“. Fast 40 Prozent der Mutterschafe brachten ihrer Zwillinge zur Welt. Tolgen Akbaljew ist noch jung, doch er hat ein solides Dienstalter, wenn man berücksichtigt, daß er diesen Beruf von seinen Eltern geerbt und ihnen in den Ferien immer geholfen hat. Gerade die

Familienenerfahrungen bilden die Grundlage seines Erfolgs. Ihre sozialistischen Verpflichtungen bei der Vergrößerung des Tierbestandes haben auch viele andere Kollektive der Rayons Dshanybek, Taipak und Kamenka dieses Gebiets überboten, die nach dem Leistungsvertrag arbeiten. (KasTAG)

Hermann ARNHOLD

Das frische Grün

Wie lieblich sind die Bäume und die Sträucher — sie schmücken sich so schlicht mit Chlorophyll, das sie am langen Sommertag gespeichert, damit uns gute Nachricht bringt — das grüne Bild...

auch wenn sie selber täglich ringen müssen um ihre Daseinsfreude pflichtbeflissen — um ihren sommergrünen, satten Ton...



so könnte nichts das Menschenglück zerstören, solange das segensreiche Erdenrund (mit Wald und Feld und Wiesegrund; mit Wolken, Regen und mit Wind!) noch seine glanzumwobene Beschützerin — die wundervolle Sonne! — hat.

Am Hag

Der junge Hagebuttenstrauch ergötzt sich an dem frischen Hauch



O Erle!

Für Rosa Pflug

Deine Wunden, o Erle, verhellen... Doch sogar die Jahrdhunderte eilen... Ja, du weißt deinen Schmerz zu verschweigen und der Zeit den Respekt zu bezelgen: Du bedeckst dich mit Furchen und Falten: Nur ein Schritt bis zur Schwelle des Alters.

Robert WEBER

Gedächtnis

Wenn ein großer Stein ins Meer fällt, schlägt das Wasser Wellen, die sich allmählich glätten. Wenn ein großes Herz in den Lethetuf fällt, laufen lange die Wellen auseinander — das fortlaufende Leben der Generationen...

Urlaubsliebäugeln

Wenn ich abends spazieregehe, dann ist es wieder soweit: Mir entgegenstolzen sehe ich die Frau im feurigen Kleid. Diese Fünkchen der schlauen Augen! Dieses Meergrün im Abendrot! Darf ich an Liebe glauben?



Oder ist es ein Scherz? O mein Gott! Ich weiß nicht, warum sie so kichert, die Frau mit Schelmengesicht. Gegen Brände bin ich versichert, gegen den Liebesbrand nicht.

Metallmusik

Wer weiß, was er sagen würde — der geniale Beethoven, wenn er erhören könnte die moderne Metallmusik. Würde er träumerisch äußern: „Dieser Klang ist mein Hoffen!“ oder traurig bemerken: „Meine Taubheit ist Glück?“

Los

Auf dein Flugzeug lauerte ein anderer Planet. Das Schicksal wollte mir es vergelten: Ich kam zum Flughafen um drei Minuten zu spät. Nun bist du um dreißig Jahre älter. Meine Verspätung war mein Los. Doch womit kränkte ich dich? Ich bin ahnungslos.

Ein Hauch

Wasser, Luft und Brot — sie tun uns not erst dann, wenn nur ein Tropfen, ein Krümchen, ein Hauch davon bleibt. So ist es im hohen Alter mit der Zeit... Und wie scharf erinnern wir uns an unsere Freunde in der bitteren Einsamkeit!

Woldemar HERDT

Frühlingsregen

Ein Regen kühlt auf hohen Belägen im Kranichanz ins weite Feld. Der letzte Schnee wie mühsames Leinen der Erde von der Schulter fällt. Die Birken stehn in weißen Socken mit nassen Flechten nach dem Bad. Es blimmelt in der Himmelslocke die Lerche in die Frühjahrssaat.

Oswald PLADERS

Glück

An meine Liebste schrieb ich einen langen Brief. Sie war so fern. Von meiner Sehnsucht schrieb ich und von meines Herzens Qual. Mein Brief wurde recht dick. Er ging nicht in den Postkasten hinein.

Sonnenfleck

Ein Sonnenfleck legte sich auf mein Gedicht, Die Nacht! Auf und davon hat sich das Dunkle gemacht. Von ihrer Finsternis ist gar nichts

Mondkalb

Könnte ich doch zum Mond eine Erweisung erhalten... Der Mond ist ja kaum bewohnt. Mit dem Mondkalb könnte ich Freundschaft schließen. Irgendwelche verwandtschaftlichen Seiten ließen sich finden. Mondkalbchen gibt es ja auch auf der Erde. Doch meine Hoffnung will sich nicht erfüllen. Man sagt, ich wäre kein Mondkalb. Ich müsse noch viel nüzeln. Ich solle lieber auf der Erde bleiben. Und kritische Mondkalb-Gedichte schreiben.

Für engere Kontakte

(Einige Bemerkungen zu den Tagen der sowjetdeutschen Literatur)

Die Tage der sowjetdeutschen Literatur sind in den Gebieten Kasachstans schon zur Tradition geworden. Und das ist nur zu begrüßen. Denn die engeren Kontakte zwischen den Literaturschaffenden und den Lesern sind von beiderseitigem Nutzen. Die Leser lernen die Schriftsteller und ihr Schaffen näher kennen, während sich die Literaturschaffenden mit den Belangen und Wünschen des werktätigen Volkes vertraut machen. Diesmal ging die Reise durch das Gebiet Pawlodar. Der launische April hatte mit der Schriftstellerbrigade Nachsicht und gelitzte nicht mit warmen sonnigen Tagen. Vier große landwirtschaftliche Betriebe — die Kolchos „Karl Marx“, „30 Jahre Kasachische SSR“, „Thälmann“ und „Kirov“, deren Bevölkerung vorwiegend Deutsche sind; tüchtige Kolchosvorsitzende, von denen jeder seine Zukunftspläne auf eigene Art schmiedet. Diese Pläne sind weitgreifend und gut durchdacht, denn jeder ist jetzt sein eigener Herr und hat die kleinliche Bevormundung der höheren Instanzen endgültig abgeschüttelt. Die Kolchosvorsitzenden Johann Streif, Karl Blatz und Viktor Rudi weihten die Teilnehmer der Tage der sowjetischen Literatur Elsa Ulmer, Rosa Pflug,

Rosa PFLUG

Volkstümliche Reime

In Pawlodar und im Gebiet verweilten wir sechs Tage. Wir trugen unsere Verse vor und hörten manche Frage. Wir waren sieben an der Zahl — die Schriftstellerbrigade, und unsere Begleiterschar war doppelt so groß gerade. So manches Hohelied auf uns ist leerer Schall gewesen. Hätt' wir lieber diese Zeit genutzt, um den Schülern vorzulesen. Die „Wogen der Jahrhunderte“, sie schlugen hoch zuwellen, doch zum Besprechen war nicht Zeit — wir müßten weiterellen. Es ging ja immer im Galopp, um nirgends zu verspäten... Wir sollten mit den Menschen mehr, mehr mit den Kindern reden.

Erna HUMMEL

An meine Muttersprache

Durch dich verlor ich einst mein Vaterhaus. Erniedrigt muß ich in die Welt hinaus... Doch deiner Lieder traute Melodien ließ leise ich in meine Seele ziehen. Als deinetwegen ich im Staube lag, warst du es doch, die neue Kraft mir gab. Und wenn man denetwegen mich verhöhnt, hab ich mit meiner Liebe dich gekrönt. Und als der Tod durch Menschenreihen schlich, und Grab um Grab sich öffnete für dich, hat nie mein Mund an dir Verrat geübt, du bleibst mir nah, ich habe dich geliebt. Wo man verächtlich dreimal dich verflucht, hab' ich dein Wort, dein zärtlich Wort gesucht. Und wenn kein Freund mehr klopfte an die Tür, warst du mein Trost — ich flüchtete zu dir. Im tiefsten Elend und im größten Schmerz gehörte dir mein schuldlos schuldig Herz. Ein Tränenmeer hat meinen Blick getrübt, wenn Freveltat man an dir geübt. Auch hier warst du und sagtest: „Weine nicht! Die Wahrheit siegt, wirft über mich ihr Licht.“

Elsa ULMER

Wie Vögel frei!

„Wie Vögel frei!“ Ja, oft wird das gesagt. So ist es auch, wenn sommers heiße Strahlen sich legen auf die Flügel wie ein Hauch der guten Zeit, dann ist kein Flug dem Vogel schwer, zu weit. Wenn aber starke, eisige Kälte die Erde hält in ihrem Bann und Stürme heulend zerr'n an ihrem Kleid,



„Die Vögel sind ja frei!“ So oft wir sie beneiden! Doch selten denken wir daran, daß diese Freiheit unser Mitgefühl benötigt... Der Höhe eisige Kälte... Ein Schauer fällt mich an. Ich öffne rasch mein Fenster. Ein schöner Flug der Taube... Wie soll ich ihr denn das vergelten?

Alexander BRETTMANN

Lenz

Die Zugvögel wandern in Scharen am lachenden Himmel dahin. Mit fröhlichen Wiedererkennensblick von der heimwärts aus Afrika ziehn.

Erweckend vom Schlaf Wald und Wiese, belebend Gewässer und Ried, vom sonnigen Kongostrand bringen sie herzliche Lenzgrüße mit.

Die Nester, die einst sie verließen, bestedeln sie neu allerwärts und zaubern den Lenz und die Liebe ins hoffende, wartende Herz.

dem bitteren Vorwurf hören werden: „Warum kennen wir unsere Muttersprache nicht? Warum habt ihr uns sie nicht beigebracht?“

Gut ist der Deutschunterricht eigentlich nur in der Schule in Rosowka gestaltet. Hier zeigen die Schüler reges Interesse für ihre Muttersprache. Und dies konnte vor allem durch die uner müdliche Tätigkeit der Deutschlehrer Sophie Wagner, Ida Weber u. a. zustande gebracht werden, die immer mit Leib und Seele bei der Sache sind.

Andererseits wurden die Tage der sowjetdeutschen Literatur noch dadurch betruht, daß die örtlichen Behörden bestrebt sind, um die Sache immer ein großes Hallo zu machen. In ihrem Leuchtstül herrschen immer noch Paraderien und Pomphaftigkeit vor. Die an und für sich nicht sehr zahlreiche Gruppe von Literaturschaffenden wurde stets von einer ganzen Schar von Vertretern verschiedener Institutionen begleitet, die sich oft in Lobreden ergingen und verschiedene feierliche Veranstaltungen erdachten, so daß für ungezwungene Gespräche zwischen Literaturschaffenden und Lesern überhaupt keine Zeit mehr blieb. Solche Unterhaltungen wären aber meines Erachtens mehr wert als alle Feierlichkeiten gewesen.

Mag sein, daß die örtlichen Behörden ihr Bestes tun wollten, wenn aber alle die zusätzlichen Maßnahmen nicht mit den konkreten Aufgaben verbunden sind, entspringt daraus wenig Nutzen, und alles gipfelt dann in der volkstümlichen Redensart: „Viel Geschrei und wenig Wolle.“

Viktor BEFUSS

Sie ist dem Volke gelstig nah, die deutsche Muttersprache, und daß sie uns erhalten bleibt ist eine ernste Sache.

Solang es seine Sprache spricht wird jedes Volk bestehen, es darf doch nicht sein Mutterlaut in Aonen untergehen. Man schenkt' uns manchen Blumenstrauch, bestürmte uns mit Fragen. Wir waren überall zu Haus in diesen schönen Tagen.

Alexey REMBES

Die Mutter

„Marlas verworrenes Wehklagen vermochte nichts mehr zu ändern. Sie erhob sich schwerfällig, sah sich mit wahnwitzigem Blick um und faßte sich an der Kehle. So stand sie eine ganze Weile da und wankte hin und her, wie vom Wind geschaukelt. Die Faschisten traten hinzu. Einer von ihnen wendete Grischas Leiche mit der Stiefelspitze um und zeigte dem anderen die Wunden. Maria ging mit einemmal schweigend und mit ausgestreckten Händen auf die beiden zu und packte einen Faschisten an der Kehle. Dieser stieß sie mit der linken Hand von sich weg, und sie fiel in den Schnee. Doch sie rappelte sich wieder auf und griff die Männer mit grimmigem Schweiß an. Der erste Soldat ließ sie näher heran und stieß ihr mit dem Stiefel in die Lende, während der zweite ihr einen wuchtigen Faustschlag ins Gesicht versetzte. Maria stöhnte auf und brach im Schnee zusammen, über ihre Lippen rann warmes Blut.“

„Nicht doch! Nicht doch! Schlagt meine Mutter nicht, ihr Scheusale!“ war plötzlich eine weinende Kinderstimme zu hören. Auf der Seite im Schnee liegend, sah Maria wie durch einen rosafarbenen Schleier ihren jüngsten Sohn hüpfend über den knietiefen Schnee herbellaufen. Nach Atem ringend, kam er zu ihr und fiel erschöpft nieder. Dann kroch er auf allen vier zu seinem toten Bruder und erstarrte für eine kleine Weile, ohne den erschrockenen Blick von der Leiche abzuwenden.

„Dieser Grünschnabel war auch dort und kann alles erzählen“, hörte Maria Fjodor im Baßton sagen. Sie wurde wieder unruhig, wandte sich zu Mischa hin und wollte etwas sagen, aber sie brachte nur ein leises Röcheln über die Lippen. „Mischa“, fuhr Fjodor fort, „die deutschen Soldaten sagen, daß sie deine Mutter so lange schlagen werden, bis du ihnen erzählst, wer dort im Walde ist und wie viele es sind.“

Mischa wendete langsam seinen Blick von dem toten Grischab, drehte sein tränennasses Gesicht seiner Mutter zu und sah, wie der lange Faschist ihr mit der Stiefelspitze gegen die Schulter stieß. Voller Angst schrie er auf, drehte sich auf die andere Seite um, begann hysterisch im Schnee herumzuwühlen, als wolle er sich darin engraben, und schrie mit gellender Stimme: „Nicht schlagen! Mutter tut's weh! Nicht schlagen! Ich werde alles erzählen! Nur nicht schlagen!“

All ihre Kräfte anstrengend und die brennenden Schmerzen überwindend, gelangte Maria kriechend zu ihrem Sohn und versuchte ihm mit den Händen den Mund zuzuhalten, doch sie war allzusehr erschöpft und fiel mit dem Gesicht auf den zertrampelten Schnee. Mischa aber keuchte und schrie ohne Ende:

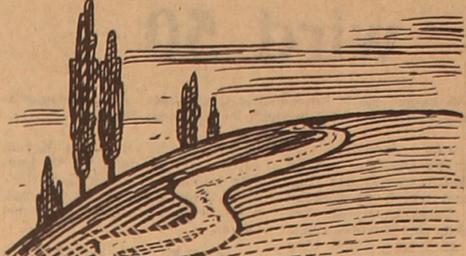
„Schlagt meine Mutter nicht! Ich werde alles erzählen!“ Onkel Trofim ist dort. Der Millionär, der Hauptmann! Auch der Lehrer ist dort! Nur nicht schlagen!“

„Maria, was ist denn das, um Gottes willen!“ jammerte jemand ganz in der Nähe. „Dein Sohn wird ja alle verraten! So gehen wir alle zugrunde.“

Maria hob den Kopf und sah Trofims Frau und noch einige Weiber hinter dem Gartenzaun stehen. Sie waren auf den Lärm zusammengeläufen und standen nun da und wischten sich die Tränen mit der Ärmel ihrer Mäntel und Pelze ab.

Und den ängstlich schreienden Mischa hatten die Hittersoldaten schon aus Marias entrüsteten Armen gerissen, zerrten ihm am Haarschopf den Kopf hoch und drehten sein furchtenstieltes Gesicht dem Walde zu: „Von wo bist du gekommen? Zeig uns den Weg! Wo sind die Partisanen?“

Still deine Tränen, denn der Tag ist nah, wo du erfährst, wie unrecht mir geschah. Ich glaube dir und jubelte dir zu und fand durch dich auch die ersehnte Ruh. Aus deinen Quellen schöpfte ich den Saft.



der mich gesund und glaubensfroh gemacht. Wenn ich im Staub auch denetwegen lag, bleibst du die Kraft, die neue Hoffnung gab. Wenn ich auch tausendmal durch dich verlor, ein Hoch dem Glück, das ich durch dich erkort

1967

te sie im Gedächtnis ihr ganzes Leben lang — wie dieser schwächliche Körper zum letzten Mal zuckte und erschollt in den Händen der Hittersoldaten hängen blieb. Und gleich darauf feuerte sie noch eine Kugel auf den Lumpenhund und Verräter Fjodor ab, die ihn direkt in die Brust traf. Dieser brach, ohne einen Schrei auszustoßen, sofort zusammen. Vielleicht hätte sie auch noch die Faschisten umgelegt, aber die Kraft reichte ihr nicht mehr aus, und sie schrie wild auf und fiel gleichfalls bewußtlos auf den Schnee nieder.



Wohl kaum wäre Maria damals am Leben geblieben, die Faschisten hätten sie zu Tode gequält. Aber da rief jemand von den Frauen entweder vor Schreck oder auch mit Absicht über den Gartenzaun:

„Das ist mir eine Mutter! Hat eigenhändig ihre Söhne, die Partisanen, erschossen. Wahrscheinlich hilft sie selbst den deutschen Soldaten.“

Den Faschisten, die etwas Russisch verstanden, kamen diese Worte sehr gelegen. „Ganz recht so!“ sagte einer von ihnen. „Die Partisanen müssen vernichtet werden. Das ist sehr gut!“

Sie gingen weg und ließen Maria neben ihren toten Söhnen auf dem kalten Schnee liegen.

Die Arzthelferin Anna Franzewna, eine geborene Bach, war mit dem Lehrer Dmitri Iwanowitsch Wostrikow verheiratet und trug den Familiennamen ihres Mannes. Doch es war ihr nicht beschieden, mit ihm lange zusammenzuleben. 1940 wurde er einberufen und, als der Krieg begann, kam er gleich in den ersten Kämpfen in der vordersten Linie um. Wegen des raschen Vorstoßes der faschistischen Truppen konnten die in den Frontgebieten lebenden Sowjetdeutschen nicht evakuiert werden, deswegen blieb Anna Franzewna in dem Dorf, wo auch Maria Estikowa lebte. Sie wohnte im Gebäude der Dorfambulanz und bediente zusätzlich noch zwei Nachbardsdörfer.

Als sie die traurige Nachricht über Marias Familie erhalten hatte, packte sie die nötigen Arzneimittel ein und wollte zu Maria laufen, um ihr die erste Hilfe zu erweisen, jedoch die Nachbarn, die sie wie ihre eigene Tochter achteten, rieten ihr davon ab.

„Anna Franzewna, gehen Sie vorläufig nicht hin! Es ist gut, daß Maria den Fjodor erschossen hat, aber ihre Kusine, die Xenia, ist jetzt böse auf sie. Man kann ja nie wissen, ob sie nicht auch von Maria gehört hatte, wer bei den Partisanen ist. Wenn Sie jetzt bei Maria erscheinen, kann sie das innere und Sie den Faschisten ausliefern. Gehen Sie lieber am Abend zu Maria, damit es Xenia nicht erfährt.“

haben? Wer könnte ihn angezeigt haben? Wer konnte das gesehen haben? Bei Nacht und Nebel geschah es doch... Die Partisanenabteilung hatte ihr einen sehr wichtigen Auftrag gegeben: Sie sollte möglichst mehr Arzneimittel und ärztliche Instrumente auftreiben. Und schon gleich am Anfang war alles Unglück geschehen. Was sollte sie jetzt unternehmen? Den Auftrag erfüllen oder sofort das Dorf verlassen und ohne Medikamente zu den Partisanen zurückkehren? Wenn Fjodor Grischas verraten hat, hat sie also jemand gesehen... also kann man auch ihr auf der Spur sein... Vielleicht ist es aber nur ein Zufall, denn die Faschisten haben sie bis jetzt nicht abgeholt. Demnach hat sie niemand gesehen.

Sie hatte nicht einmal Licht gemacht, als sie nachts nach Hause gekommen war... Sie muß handeln. Ja, ja, sie muß handeln! Je eher, desto besser! Sie begann sich schnell anzukleiden, und schon in wenigen Minuten war sie mit ihrem Medikamentenkofferchen in Xenias Haus. Dort waren etwa zehn Mann versammelt, die auf den toten Fjodor schauten. Xenia stand daneben und verfluchte weinend ihre Neffen und alle Partisanen, die sie wegen des Todes ihres lieben Mannes anklagte. Anna Franzewna trat sofort in die Mitte des Zimmers zu dem Verstorbenen heran und fragte mit gespitzter besorgter Stimme:

„Xenia! Leute! Was ist denn hier los? Wer ist verwundet?“

„Nicht verwundet“, erklärten die Frauen, „Maria Estikowa hat ihren jüngsten Sohn und Fjodor erschossen.“

„O Gott, o Gott“, jammerte Xenia. „Wie soll ich nur jetzt allein leben? Wegen den Lausbengelnen mußte ein Mensch sein Leben verlieren. Die Maria, die verfluchte, hat selbst den Verstand verloren und auch noch Menschen ins Grab geschickt! Soll sie der Teufel holen, die Wahnsinnige!“

Anna Franzewna begriff, daß man sie in diesem Durcheinander ganz und gar vergessen hatte und sagte:

„Also ist meine Hilfe hier nicht mehr nötig. Dann lauf ich schnell nach Jelchowka, dort soll eine Frau niederkommen...“

Leicht aufatmend, verließ sie das Zimmer und schlug die Richtung zu Marias Haus ein. Maria zitterte am ganzen Leibe. Sie lag mit geschlossenen Augen und schlug in der größten seelischen Erschütterung ab und zu um sich. Anna Franzewna legte schnell den Mantel ab, holte Spritze und Azeln hervor. Nach einer schmerzstillenden und einern einschläfernden Injektion sank Maria in tiefen Schlaf. Die anwesenden Frauen erzählten der Arzthelferin ausführlich über den traurigen Vorfall und versprachen die Söhne gleich am nächsten Morgen zu beerdigen.

Anna Franzewna gab den Frauen einige Ratschläge und ging weg. Sie machte einen großen Umweg, um nicht an Xenias Haus vorbeigehen zu müssen. Es wurde wieder ganz trübe, der Himmel war völlig mit grauen Wolken überzogen, was ihre Stimmung noch düsterer machte. „Es hilft aber nichts“, dachte sie für sich, „man muß handeln, solange die Faschisten und auch alle Dorfbewohner in Verwirrung sind.“ Nach Hause gekommen, packte sie ihre Kleidung und das Bettzeug zusammen, machte drei große Bündel und verstaute alles hinter einer Schirmwand neben dem Bett. Als sie dann die vorhandenen Arzneien, Binde, Wätere und einige ärztliche Instrumente in Körbe und verschiedene Pappschachteln eingepackt hatte, ging der kurze Wintertag schon zur Neige. Dies alles mußte dringend in das Partisanenlager gebracht werden. Als sie damit fertig war, ließ sie sich erschöpft auf einen Hocker nieder und gewahrte mit einemmal, daß ihr die Hände zitterten. „Du lieber Himmel“, dachte sie, „Habe ich wirklich Angst gekriegt? Das darf doch gar nicht sein. Ich werde mich ja selbst verraten.“ Und sie nahm sich zusammen und sprach sich selbst Mut zu. Dann zündete sie die Petroleumlampe an und stellte sie auf das Fensterbrett hinter einen hellen Vorhang. Das war ein vereinbartes Signal für ihren Verbindungsmann aus der Partisanenabteilung.

Nach einer Weile klopfte jemand an Eckfenster der Ambulanz. Die Arzthelferin machte auf und ließ einen Jungen herein. (Schluß folgt)

„Lenin kitschi“ wird 50

Am 15. Mai begeht die in Koreanisch erscheinende Zwischenrepublikzeitung „Lenin kitschi“ („Lenins Banner“) ihr 50jähriges Jubiläum.

Die Koreaner wanderten bekanntlich in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts nach Rußland ein und waren vorwiegend im Fernen Osten zu Hause. Genaue Angaben der Bevölkerungsziffer gab es damals nicht. Man nimmt an, daß die Zahl der Koreaner in der UdSSR in den 20er — Anfang der 30er Jahre 200 000 bis 300 000 Personen betrug.

Im Herbst 1937 trat im ruhigen Leben der koreanischen Bevölkerung eine unerwartete Wende ein. Aus der altgewohnten Heimstätte wurden sie mit Hab und Gut nach Kasachstan und die mittelasiatischen Sowjetrepubliken umgesiedelt.

Am 15. Mai 1938 ist in Kysyl-Orda die erste Nummer der neuen Zeitung unter dem Titel „Lenin kitschi“ erschienen. Bis 1954 war sie Organ des Gebietsschreibers der Kommunistischen Partei Kasachstans; seither erscheint sie in Großformat fünfmal in der Woche.

Ab 1954 ist „Lenin kitschi“ zur Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans und ab 1961 zu einer Zwischenrepublikzeitung geworden. Das erklärt sich dadurch, daß „Lenin kitschi“ die einzige periodische Druckschrift in koreanischer Sprache in Kasachstan und mittelasiatischen Sowjetrepubliken ist. Etwa in diese Zeit fallen auch die Veränderungen im Redaktionskollektiv. Es füllt sich mit neuen gebildeten Fachkräften auf. Schon im Jahre 1964 waren 15 Redaktionsmitarbeiter Mitglieder des Journalistenverbandes der Kasachischen SSR.

In den fünf Jahrzehnten ihres Bestehens hatte „Lenin kitschi“ zu verschiedenen Zeiten Aufschwung und Flaute erlebt. So war beispielsweise Anfang der 60er Jahre die Auflage des Blattes zusehends zurückgegangen. Als einer der Gründe für diese Erscheinung galt unter anderem die minderwertige Druckqualität. Um die materiell-technische Basis der Zeitung zu verbessern, aber auch um engere Kontakte zum koreanischen Dramenmusiktheater sowie zur Sektion im Journalistenverband herzustellen, wurde „Lenin kitschi“ 1978 nach Alma-Ata verlegt.

Wie die gesamte sowjetische Presse, informiert das Blatt in Koreanisch über die politische und wirtschaftliche Geschehnisse im In- und Ausland und leistet einen gewichtigen Beitrag zur politischen, patriotischen und internationalistischen Erziehung seiner Leser. Die Abonnenten von

„Lenin kitschi“ in China, Korea, Japan und einigen anderen Ländern können aus erster Hand über die Errungenschaften des koreanischen Volkes in der UdSSR erfahren.

„Lenin kitschi“ betitelt sich aktiv an der Verbreitung von fortschrittlichen Erfahrungen aus landwirtschaftlichen Betrieben, in denen die koreanische Bevölkerung stark vertreten ist; genannt seien die Kolchos „Awangard“, „Gigant“ (Gebiet Kysyl-Orda), der „Prawda“-Kolchos (Gebiet Taldy-Kurgan), sowie „Polittedel“, „Poljarnaja Swesda“ und „Sewerny Majak“ (Gebiet Taschkent).

Die Zeitung unterstützte die Arbeitsverfahren der anerkannten Meister der landwirtschaftlichen Produktion. Zu Wort kamen die Reisbauer und Helden der sozialistischen Arbeit Kim Man Sam, Pak Tschun Ir, Zal Den Chak, die zweifachen Helden der Sozialistischen Arbeit Kim Pen Chwa, Li Gym Nen und andere.

„Lenin kitschi“ ist zu einem wahren Kulturzentrum der sowjetischen Koreaner geworden. Die Redaktion hat alle schriftstellerischen und dichterischen Kräfte vereint, veröffentlicht regelmäßig die besten Literaturwerke aus ihrer Feder. Zu verschiedenen Zeiten wurden auf den Seiten des Blattes Poeme, Gedichte und Romane solcher bekannten Literaturschaffenden wie Jen Sen Nen, Kim Djun, Kim Kwan Chen, Men Don Uk, Pak Ir, Ten Don Chek, Tschai Djan Tschun und vieler anderer veröffentlicht. Heute arbeiten an der Zeitung aktiv die jungen Literaten Tschan Tschan Gir, Jan Won Sik und Michail Pak mit.

Natürlich ist „Lenin kitschi“ trotz ihres 50jährigen Alters auch heute noch mit verschiedenen Problemen konfrontiert: Es mangelt an Fachkadern, man würde sich bedeutend mehr Leser wünschen. Nur wenig Platz wird heute den Kulturthemen eingeräumt, nur zaghaft wendet sich die Zeitung der Geschichte des koreanischen Volkes in der Sowjetunion zu...

Mit einem Wort, die Zeitung „Lenin kitschi“ steht vor nicht einfachen Problemen. Doch das einige Kollektiv der Redaktion ist sich seiner Aufgabe voll bewußt und schreitet sicher in das sechste Jahrzehnt seines Bestehens.

German KIM, Aspirant an der Kirow-Universität Alma-Ata



Wettbewerb junger Musikanter

Anläßlich des 170. Geburtstages von Kurmangasy und des 100jährigen Jubiläums des Andrejew-Orchesters für russische Volksinstrumente fand in Alma-Ata ein Wettbewerb statt, an dem junge Musikanten aus allen Gebieten Kasachstans teilnahmen.

Die jungen Künstler gaben ihre Konzerte in der Kasachischen Staatsphilharmonie. Sie demonstrierten ihr Können

nehmen. Zu den Siegern des Wettbewerbs gehören unter anderem Iwan und Pawel Menschikow aus dem Gebiet Kustanal, Abalgasy Achmedijew aus Aktjubinsk sowie Tatjana Fröhl und Irene Hirsch.

Alexander ENGELS, Korrespondent der „Freundschaft“ Unsere Bilder: Die Brüder Iwan und Pawel Menschikow aus dem Gebiet Kustanal. Tatjana Fröhl aus Alma-Ata spielte am besten Bajan. Fotos: Valeri Kusel

Verse am Wochenende

Maigeflüster

Der Frühling hat schon sieggewiß entfaltet die grünen Flaggen seiner Matenzeit, hat Wald und Fluren wieder neugestaltet, winkt uns mit Blumensträußen weit und breit.

Die Kraniche erneut nach Norden ziehen, zu ihren Nestern am vertrauten Ort; die letzten Grauwolken erschrocken fliehen — der warme Lenzwind jagt sie lustig fort.

Die ersten Stare fröhlich pfeffend melden, schon hochzeitsfreudig ihre Rückkehr an; die Frühjahrsaat zieht überall zu Felde — Traktoren sind ihr mächt'ges Vorgespann.

Auch Dorf und Stadt sich frühlingsmäßig schmücken mit hellen Mädchenkleidern, farbigbunt, an Straßenecken kann man

Blumen „pflücken“ — auch darin tut der Lenz sich offen kund.

Und unsre Herzen wieder höher schlagen in frühlingsfrohen Rhythmen in der Brust, und mancher wird in diesen Frühlingstagen lenzfröher Lebenslust sich neu bewußt.

Das Fernweh regt sich wieder in den Adern, das da den Winter über ruhig schlief... Ich weiß, vergeßlich ist's, mit ihm zu hadern, mit diesem Ruf, der mich so oft schon rief...

Wer Zeit und Geld hat, darf getrost verreisen zu Wasser und zu Lande, wie's gefällt, einstimmen in der Vögel Frühlingsweisen, das Leben und den Lenz begelstet preisen: „Wie bist du schön, du wette, weite Welt!“

Rudi RIFF

Traditionsreiche Familie

30 Kriegsauszeichnungen trägt der ehemalige Unterwasseroffizier und heutige Leiter der Moskauer Schule junger Seeleute, Alexander Essen, an seinem Uniformrock. In den Kämpfen des Großen Vaterländischen Krieges verbrachte er rund 1500 Stunden unter Wasser. Mit 14 Jahren freiwillig in die Seekriegsflotte eingetreten, setzte er die Tradition seiner aus Holland stammenden Familie fort, in der bislang alle 15 männlichen Sprossen in Kriegen gekämpft hatten. Sein Urahn Kurt Essen war 1703 mit Peter dem Großen nach Rußland gekommen. Nach Abschluß der Seefahrtsschule zeichnete sich der junge Offizier 1714 in der Schlacht von Hangoe aus und erhielt vom Zaren persönlich einen Ehrenlohn, der noch immer als Familienreliquie aufbewahrt wird. Einer seiner Nachkommen war Ordonanz Michael Kutusows in der Schlacht von Borodino gegen Napoleon im Jahre 1812.

Alexanders Onkel Nikolai Essen nahm im russisch-japanischen Krieg 1904—1905 an der Verteidigung Port Arthurs teil und befehligte im ersten Weltkrieg die baltische Kriegsflotte. Sein Vater, der Revolutionär Eduard Essen, war Freund und Kampfgesährte Lenins, kämpfte gegen die Weißgardisten und leitete später die Akademie der Künste in Leningrad. (TASS)

Fernsehen

Montag

16. Mai Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Fußballrundschau. 9.35 Die Niederlage. Spielfilm. 1. Folge. Suche nach Wahrheit. 11.05 Konzert der Gruppe „Lai“ (Tadschikische SSR). 11.30—12.15 Volkskünstler der UdSSR J. Jakowlew. 16.00 Nachrichten. 16.10 Im Licht der Umgestaltung. 16.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Porträts der Zeitgenossen“. 16.20 Sportprogramm. 17.55 Objektiv. 18.25 Zeichentrickfilme. 18.45 „Vorabend: Jamal“. 19.15 Die Jugend singt und tanzt. 19.30 Der Prozeß. Dokumentarfilm. 1. und 2. Teil. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Fußballrundschau. 22.45 Die Brosche. Bühnenaufführung. 23.40 Heute in der Welt. 23.50—00.30 Es singt der Volkskünstler der Georgischen SSR P. Burtuschladse. Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Die Perle von Polozk. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Geschichte. 8. Klasse. 10.05 Italienisch für Sie. 11.05 Für Berufsschüler. Grundlagen der Informatik und der Rechentechnik. 11.35 (12.35) Astronomie. 10. Klasse. 12.05 Besteigung der „goldenen Berge“. Populärwissenschaftlicher Film. 13.05 Der Unbesiegbare. Spielfilm. 14.15 Die Schätze Burjatens. Der Wunderfaden. Chesir. Dokumentarfilme. 15.05 Nachrichten. 15.15 Das Bildnis der Kunstgattin. Spielfilm. 16.40—17.40 Konzert der Orgelmusik. 18.35 Nachrichten. 18.45 Ich diene der Sowjetunion! 19.45 Zeichentrickfilm. 20.00 Fußballrundschau. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Für unfallfreien Straßenverkehr. 20.50 Internationales Panorama. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Leutnant S. Spielfilm. 22.15 Alma-Ata. 15.55 In Kasachisch. 16.40 In Russisch. Kinder gehören uns allen. (Karaganda). 16.50 Ein Pariser Drama. Spielfilm. 17.55 Ländliches Panorama. 18.25 Nachrichten. 18.30 Zeichentrickfilm. 18.50 Zum Thema des Tages. Über Genossenschaften in Zelinograd. 19.05 Neue Methoden der Wirtschaftsführung im Alma-Ataer Werk Nr. 3 für Eisenbetonkonstruktionen. 1. Sendung. 19.20 Mensch, Gesellschaft, Gesetz. 19.35 Musik der Sowjetvölker. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Alma-Ata. Rückkehr vergessen. Spielfilm.

derl 20.45 Unionswettkampf im Reitsport. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Der längste Strohhalm. Spielfilm. 22.15 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Fernsehprogramm „Puls“. 21.10 Dokumentarfilm über den Schöpfer S. Isakow, Held der Sozialistischen Arbeit. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Alma-Ata. Werbung. 22.20 Die Rarität. Spielfilm. 23.20 Gute Laune. Konzert.

Mittwoch

18. Mai Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Lenin in Wyborg. Reliquien des Soldatenruhmes. Dokumentarfilme. 9.35—12.35 Die Niederlage. Spielfilm. 2. Folge. Halbwahrheit. 3. Folge. Wahrheit und Halbwahrheit. Dazwischen — (11.00) Nachrichten. 16.00 Nachrichten. 16.10 Im Licht der Umgestaltung. 16.20 Dorf, hinterm Blaugebirge. Dokumentarfilm. 16.30 Amigo Ernesto. Spielfilm für Kinder. 17.40 Fernsehreportage vom Plenum des ZK des Komsomol. 18.00 Konzert der Gruppe „Tschepena“ (Ordshonikidae). 18.30 Über die Unionschule junger Gesellschaftskundler und Soziologen in Sussal. 19.15 Heute in der Welt. 19.35 Minuten der Poesie. 19.40 Lied'88. 20.00 Die Niederlage. Spielfilm. 2. Folge. Halbwahrheit. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Begegnungen mit Amerika. 2. Sendung. 23.15 Heute in der Welt. Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Die Heldenstat von Gennadi Newelski. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Musik. 7. Klasse. 10.05 Deutsch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Für Berufsschüler. Ethik und Psychologie des Familienlebens. 11.35 (12.35) M. de Cervantes. „Don Quichote“. 6. Klasse. 12.05 Deutsch für Sie. 2. Lehrjahr. 13.05 Wolga. Spielfilm. 14.45 Die Brosche. Dokumentarfilm. 15.10 Nachrichten. 15.20 Der lange Weg im Labyrinth. Spielfilm. 1. Folge. 16.30 Konzert des Litauischen Kammerorchesters. 18.35 Nachrichten. 18.40 Trio „Rjabinschka“ singt. 18.55 Mit der S-Bahn fahren mal Ilf und Petrow... Spielfilm. 20.00 Für alle und für jeden. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Abendlicher Laienkleinwettbewerb. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Es singt M. Minzajew. Alma-Ata. 16.00 In Russisch. Damit jeder gesund ist. Über die physische Erziehung der Kinder. 16.35 Der Held ihres Romans. Spielfilm. 17.50 Die Schule: Wege der Erneuerung (Aktjubinsk). 18.30 Nachrichten. 18.35 Blumen. 18.40 Informationsprogramm „Kasachstan“. 19.00 UdSSR-Fußballmeisterschaft: Kairat (Alma-Ata) — Dynamo (Moskau). Dazwischen — (19.45) Zeichentrickfilm. 20.45 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Alma-Ata. Kurdastar.

Dienstag

17. Mai Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Zeichentrickfilme. 9.30—12.35 Die Niederlage. Spielfilm. 1. Folge. Suche nach Wahrheit. 2. Folge. Halbwahrheit. Dazwischen — (11.00) Nachrichten. 16.00 Nachrichten. 16.15 Im Licht der Umgestaltung. 16.25 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Planjahrfrüht: Taten und Menschen“. 17.35 Fernsehbrücke der Schüler „Moskau—Warschau“. 18.50 Gemälde, die wir nie sehen werden. 19.25 Heute in der Welt. 19.35 Minuten der Poesie. 19.40 A. Faidrachmanow singt tatarische Volkslieder. 20.00 Die Niederlage. Spielfilm. 1. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Georgi Swiridow. Dokumentarfilm. 23.10 Heute in der Welt. 23.20—00.15 Begegnungen mit Amerika. 1. Sendung. Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Die Heldenstat Semjon Desnews. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Naturkunde. 2. Klasse. 9.55 Populärwissenschaftlicher Film. 10.05 Französisch für Sie. 1. Lehrjahr. 10.55 Eine Lagerstätte im Glas. Populärwissenschaftlicher Film. 11.05 Für Berufsschüler. Musische Erziehung. Die Musik. 11.35 (12.35) Biologie. 5. Klasse. 11.55 Entsteht als erster. Populärwissenschaftlicher Film. 12.05 Französisch für Sie. 2. Lehrjahr. 12.55 Der Prozeß. Spielfilm. 1. und 2. Folge. Dazwischen (13.55) Nachrichten. 15.05—16.05 Sendung fürs Dorf. 18.35 Nachrichten. 18.40 Musikiosk. 19.10 Nicht nur für Sechzehnjährige. 20.00 Rhythmische Gymnastik. 20.30 Gute Nacht, Kin-

Donnerstag

19. Mai Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Konzert des Tanzensembles „Almas“ (Jerewan). 9.25—12.25 Die Niederlage. Spielfilm. 3. Folge. Wahrheit und Halbwahrheit. 4. Folge. Berührung an die Wahrheit. Dazwischen — (10.30) Nachrichten. 16.00 Nachrichten. 16.10 Im Licht der Umgestaltung. 16.20 Dokumentarfilme zum Geburtstag der Unionspionierorganisation „W. I. Lenin“. 17.10 Pionierkonzert. 17.40 Nicht nur für Sechzehnjährige. 18.30 Aus der Musikschatzkammer. F. Schubert. Zwei Phantasien. 19.20 Heute in der Welt. 19.40 Der XIX. Unionsparteikonferenz entgegen. 20.05 Die Niederlage. Spielfilm. 3. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Begegnungen mit Amerika. 3. Sendung. 23.15 Heute in der Welt. 23.25—00.05 Es singt Edith Heppert (Polen). Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Die Tschechows. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Biologie. 10. Klasse. 10.05 Spanisch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Für Berufsschüler. Physik und die WTR. 11.35 (12.35) Ethik und

Fernsehen

Montag

16. Mai Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Fußballrundschau. 9.35 Die Niederlage. Spielfilm. 1. Folge. Suche nach Wahrheit. 11.05 Konzert der Gruppe „Lai“ (Tadschikische SSR). 11.30—12.15 Volkskünstler der UdSSR J. Jakowlew. 16.00 Nachrichten. 16.10 Im Licht der Umgestaltung. 16.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Porträts der Zeitgenossen“. 16.20 Sportprogramm. 17.55 Objektiv. 18.25 Zeichentrickfilme. 18.45 „Vorabend: Jamal“. 19.15 Die Jugend singt und tanzt. 19.30 Der Prozeß. Dokumentarfilm. 1. und 2. Teil. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Fußballrundschau. 22.45 Die Brosche. Bühnenaufführung. 23.40 Heute in der Welt. 23.50—00.30 Es singt der Volkskünstler der Georgischen SSR P. Burtuschladse. Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Die Perle von Polozk. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Geschichte. 8. Klasse. 10.05 Italienisch für Sie. 11.05 Für Berufsschüler. Grundlagen der Informatik und der Rechentechnik. 11.35 (12.35) Astronomie. 10. Klasse. 12.05 Besteigung der „goldenen Berge“. Populärwissenschaftlicher Film. 13.05 Der Unbesiegbare. Spielfilm. 14.15 Die Schätze Burjatens. Der Wunderfaden. Chesir. Dokumentarfilme. 15.05 Nachrichten. 15.15 Das Bildnis der Kunstgattin. Spielfilm. 16.40—17.40 Konzert der Orgelmusik. 18.35 Nachrichten. 18.45 Ich diene der Sowjetunion! 19.45 Zeichentrickfilm. 20.00 Fußballrundschau. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Für unfallfreien Straßenverkehr. 20.50 Internationales Panorama. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Leutnant S. Spielfilm. 22.15 Alma-Ata. 15.55 In Kasachisch. 16.40 In Russisch. Kinder gehören uns allen. (Karaganda). 16.50 Ein Pariser Drama. Spielfilm. 17.55 Ländliches Panorama. 18.25 Nachrichten. 18.30 Zeichentrickfilm. 18.50 Zum Thema des Tages. Über Genossenschaften in Zelinograd. 19.05 Neue Methoden der Wirtschaftsführung im Alma-Ataer Werk Nr. 3 für Eisenbetonkonstruktionen. 1. Sendung. 19.20 Mensch, Gesellschaft, Gesetz. 19.35 Musik der Sowjetvölker. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Alma-Ata. Rückkehr vergessen. Spielfilm.

derl 20.45 Unionswettkampf im Reitsport. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Der längste Strohhalm. Spielfilm. 22.15 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Fernsehprogramm „Puls“. 21.10 Dokumentarfilm über den Schöpfer S. Isakow, Held der Sozialistischen Arbeit. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Alma-Ata. Werbung. 22.20 Die Rarität. Spielfilm. 23.20 Gute Laune. Konzert.

Mittwoch

18. Mai Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Lenin in Wyborg. Reliquien des Soldatenruhmes. Dokumentarfilme. 9.35—12.35 Die Niederlage. Spielfilm. 2. Folge. Halbwahrheit. 3. Folge. Wahrheit und Halbwahrheit. Dazwischen — (11.00) Nachrichten. 16.00 Nachrichten. 16.10 Im Licht der Umgestaltung. 16.20 Dorf, hinterm Blaugebirge. Dokumentarfilm. 16.30 Amigo Ernesto. Spielfilm für Kinder. 17.40 Fernsehreportage vom Plenum des ZK des Komsomol. 18.00 Konzert der Gruppe „Tschepena“ (Ordshonikidae). 18.30 Über die Unionschule junger Gesellschaftskundler und Soziologen in Sussal. 19.15 Heute in der Welt. 19.35 Minuten der Poesie. 19.40 Lied'88. 20.00 Die Niederlage. Spielfilm. 2. Folge. Halbwahrheit. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Begegnungen mit Amerika. 2. Sendung. 23.15 Heute in der Welt. Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Die Heldenstat von Gennadi Newelski. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Musik. 7. Klasse. 10.05 Deutsch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Für Berufsschüler. Ethik und Psychologie des Familienlebens. 11.35 (12.35) M. de Cervantes. „Don Quichote“. 6. Klasse. 12.05 Deutsch für Sie. 2. Lehrjahr. 13.05 Wolga. Spielfilm. 14.45 Die Brosche. Dokumentarfilm. 15.10 Nachrichten. 15.20 Der lange Weg im Labyrinth. Spielfilm. 1. Folge. 16.30 Konzert des Litauischen Kammerorchesters. 18.35 Nachrichten. 18.40 Trio „Rjabinschka“ singt. 18.55 Mit der S-Bahn fahren mal Ilf und Petrow... Spielfilm. 20.00 Für alle und für jeden. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Abendlicher Laienkleinwettbewerb. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Es singt M. Minzajew. Alma-Ata. 16.00 In Russisch. Damit jeder gesund ist. Über die physische Erziehung der Kinder. 16.35 Der Held ihres Romans. Spielfilm. 17.50 Die Schule: Wege der Erneuerung (Aktjubinsk). 18.30 Nachrichten. 18.35 Blumen. 18.40 Informationsprogramm „Kasachstan“. 19.00 UdSSR-Fußballmeisterschaft: Kairat (Alma-Ata) — Dynamo (Moskau). Dazwischen — (19.45) Zeichentrickfilm. 20.45 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Alma-Ata. Kurdastar.

Dienstag

17. Mai Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Zeichentrickfilme. 9.30—12.35 Die Niederlage. Spielfilm. 1. Folge. Suche nach Wahrheit. 2. Folge. Halbwahrheit. Dazwischen — (11.00) Nachrichten. 16.00 Nachrichten. 16.15 Im Licht der Umgestaltung. 16.25 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Planjahrfrüht: Taten und Menschen“. 17.35 Fernsehbrücke der Schüler „Moskau—Warschau“. 18.50 Gemälde, die wir nie sehen werden. 19.25 Heute in der Welt. 19.35 Minuten der Poesie. 19.40 A. Faidrachmanow singt tatarische Volkslieder. 20.00 Die Niederlage. Spielfilm. 1. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Georgi Swiridow. Dokumentarfilm. 23.10 Heute in der Welt. 23.20—00.15 Begegnungen mit Amerika. 1. Sendung. Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Die Heldenstat Semjon Desnews. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Naturkunde. 2. Klasse. 9.55 Populärwissenschaftlicher Film. 10.05 Französisch für Sie. 1. Lehrjahr. 10.55 Eine Lagerstätte im Glas. Populärwissenschaftlicher Film. 11.05 Für Berufsschüler. Musische Erziehung. Die Musik. 11.35 (12.35) Biologie. 5. Klasse. 11.55 Entsteht als erster. Populärwissenschaftlicher Film. 12.05 Französisch für Sie. 2. Lehrjahr. 12.55 Der Prozeß. Spielfilm. 1. und 2. Folge. Dazwischen (13.55) Nachrichten. 15.05—16.05 Sendung fürs Dorf. 18.35 Nachrichten. 18.40 Musikiosk. 19.10 Nicht nur für Sechzehnjährige. 20.00 Rhythmische Gymnastik. 20.30 Gute Nacht, Kin-

Donnerstag

19. Mai Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Konzert des Tanzensembles „Almas“ (Jerewan). 9.25—12.25 Die Niederlage. Spielfilm. 3. Folge. Wahrheit und Halbwahrheit. 4. Folge. Berührung an die Wahrheit. Dazwischen — (10.30) Nachrichten. 16.00 Nachrichten. 16.10 Im Licht der Umgestaltung. 16.20 Dokumentarfilme zum Geburtstag der Unionspionierorganisation „W. I. Lenin“. 17.10 Pionierkonzert. 17.40 Nicht nur für Sechzehnjährige. 18.30 Aus der Musikschatzkammer. F. Schubert. Zwei Phantasien. 19.20 Heute in der Welt. 19.40 Der XIX. Unionsparteikonferenz entgegen. 20.05 Die Niederlage. Spielfilm. 3. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Begegnungen mit Amerika. 3. Sendung. 23.15 Heute in der Welt. 23.25—00.05 Es singt Edith Heppert (Polen). Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Die Tschechows. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Biologie. 10. Klasse. 10.05 Spanisch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Für Berufsschüler. Physik und die WTR. 11.35 (12.35) Ethik und

Fernsehen

Montag

16. Mai Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Fußballrundschau. 9.35 Die Niederlage. Spielfilm. 1. Folge. Suche nach Wahrheit. 11.05 Konzert der Gruppe „Lai“ (Tadschikische SSR). 11.30—12.15 Volkskünstler der UdSSR J. Jakowlew. 16.00 Nachrichten. 16.10 Im Licht der Umgestaltung. 16.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Porträts der Zeitgenossen“. 16.20 Sportprogramm. 17.55 Objektiv. 18.25 Zeichentrickfilme. 18.45 „Vorabend: Jamal“. 19.15 Die Jugend singt und tanzt. 19.30 Der Prozeß. Dokumentarfilm. 1. und 2. Teil. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Fußballrundschau. 22.45 Die Brosche. Bühnenaufführung. 23.40 Heute in der Welt. 23.50—00.30 Es singt der Volkskünstler der Georgischen SSR P. Burtuschladse. Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Die Perle von Polozk. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Geschichte. 8. Klasse. 10.05 Italienisch für Sie. 11.05 Für Berufsschüler. Grundlagen der Informatik und der Rechentechnik. 11.35 (12.35) Astronomie. 10. Klasse. 12.05 Besteigung der „goldenen Berge“. Populärwissenschaftlicher Film. 13.05 Der Unbesiegbare. Spielfilm. 14.15 Die Schätze Burjatens. Der Wunderfaden. Chesir. Dokumentarfilme. 15.05 Nachrichten. 15.15 Das Bildnis der Kunstgattin. Spielfilm. 16.40—17.40 Konzert der Orgelmusik. 18.35 Nachrichten. 18.45 Ich diene der Sowjetunion! 19.45 Zeichentrickfilm. 20.00 Fußballrundschau. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Für unfallfreien Straßenverkehr. 20.50 Internationales Panorama. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Leutnant S. Spielfilm. 22.15 Alma-Ata. 15.55 In Kasachisch. 16.40 In Russisch. Kinder gehören uns allen. (Karaganda). 16.50 Ein Pariser Drama. Spielfilm. 17.55 Ländliches Panorama. 18.25 Nachrichten. 18.30 Zeichentrickfilm. 18.50 Zum Thema des Tages. Über Genossenschaften in Zelinograd. 19.05 Neue Methoden der Wirtschaftsführung im Alma-Ataer Werk Nr. 3 für Eisenbetonkonstruktionen. 1. Sendung. 19.20 Mensch, Gesellschaft, Gesetz. 19.35 Musik der Sowjetvölker. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Alma-Ata. Rückkehr vergessen. Spielfilm.

derl 20.45 Unionswettkampf im Reitsport. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Der längste Strohhalm. Spielfilm. 22.15 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Fernsehprogramm „Puls“. 21.10 Dokumentarfilm über den Schöpfer S. Isakow, Held der Sozialistischen Arbeit. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Alma-Ata. Werbung. 22.20 Die Rarität. Spielfilm. 23.20 Gute Laune. Konzert.

Mittwoch

18. Mai Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Lenin in Wyborg. Reliquien des Soldatenruhmes. Dokumentarfilme. 9.35—12.35 Die Niederlage. Spielfilm. 2. Folge. Halbwahrheit. 3. Folge. Wahrheit und Halbwahrheit. Dazwischen — (11.00) Nachrichten. 16.00 Nachrichten. 16.10 Im Licht der Umgestaltung. 16.20 Dorf, hinterm Blaugebirge. Dokumentarfilm. 16.30 Amigo Ernesto. Spielfilm für Kinder. 17.40 Fernsehreportage vom Plenum des ZK des Komsomol. 18.00 Konzert der Gruppe „Tschepena“ (Ordshonikidae). 18.30 Über die Unionschule junger Gesellschaftskundler und Soziologen in Sussal. 19.15 Heute in der Welt. 19.35 Minuten der Poesie. 19.40 Lied'88. 20.00 Die Niederlage. Spielfilm. 2. Folge. Halbwahrheit. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Begegnungen mit Amerika. 2. Sendung. 23.15 Heute in der Welt. Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Die Heldenstat von Gennadi Newelski. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Musik. 7. Klasse. 10.05 Deutsch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Für Berufsschüler. Ethik und Psychologie des Familienlebens. 11.35 (12.35) M. de Cervantes. „Don Quichote“. 6. Klasse. 12.05 Deutsch für Sie. 2. Lehrjahr. 13.05 Wolga. Spielfilm. 14.45 Die Brosche. Dokumentarfilm. 15.10 Nachrichten. 15.20 Der lange Weg im Labyrinth. Spielfilm. 1. Folge. 16.30 Konzert des Litauischen Kammerorchesters. 18.35 Nachrichten. 18.40 Trio „Rjabinschka“ singt. 18.55 Mit der S-Bahn fahren mal Ilf und Petrow... Spielfilm. 20.00 Für alle und für jeden. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Abendlicher Laienkleinwettbewerb. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Es singt M. Minzajew. Alma-Ata. 16.00 In Russisch. Damit jeder gesund ist. Über die physische Erziehung der Kinder. 16.35 Der Held ihres Romans. Spielfilm. 17.50 Die Schule: Wege der Erneuerung (Aktjubinsk). 18.30 Nachrichten. 18.35 Blumen. 18.40 Informationsprogramm „Kasachstan“. 19.00 UdSSR-Fußballmeisterschaft: Kairat (Alma-Ata) — Dynamo (Moskau). Dazwischen — (19.45) Zeichentrickfilm. 20.45 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Alma-Ata. Kurdastar.

Dienstag

17. Mai Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Zeichentrickfilme. 9.30—12.35 Die Niederlage. Spielfilm. 1. Folge. Suche nach Wahrheit. 2. Folge. Halbwahrheit. Dazwischen — (11.00) Nachrichten. 16.00 Nachrichten. 16.15 Im Licht der Umgestaltung. 16.25 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Planjahrfrüht: Taten und Menschen“. 17.35 Fernsehbrücke der Schüler „Moskau—Warschau“. 18.50 Gemälde, die wir nie sehen werden. 19.25 Heute in der Welt. 19.35 Minuten der Poesie. 19.40 A. Faidrachmanow singt tatarische Volkslieder. 20.00 Die Niederlage. Spielfilm. 1. Folge. 21.30 Zeit. 2